Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 5. bis 11. Oktober 45 Goldpfg. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.
Redaktion: Johannisstr. 46.
Fernruf { 905 nur Redaktion. 926 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle. 905 nur Redaktion.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 237 — Donnerstag, 9. Oktober 1924 — 31. Jahrgang

Macht ein Ende!

Unabsehbare Parteibesprechungen in Berlin.

Die vom Reichskanzler aufgestellten Richtlinien über die zu führende Politik einer künftigen, etwa umgebildeten Reichsregierung haben folgenden Wortlaut:

1. Die Verfassung vom 11. August 1919 wird als rechtsverbindliche Grundlage des staatlichen Lebens anerkannt. Jeder Versuch, ihre Abänderung auf ungesetzlichem, insbesondere gewaltsamem Wege herbeizuführen, wird demgemäß als Hochverrat zu verfolgen und zu bestrafen sein.

2. Die Richtung der Außenpolitik wird in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Die auf Grund derselben erlassenen Reichsgesetze sind loyal auszuführen, ebenso wie wir die loyale Ausführung des Abkommens von unseren Vertragsgegnern erwarten. Die Regierung wird es sich angelegen sein lassen, die Ausführung der übernommenen Verpflichtungen aufs sorgfältigste zu überwachen und die sich als notwendig erweisenden Abänderungen zu erreichen.

Die Aufnahme in den Völkerbund soll entsprechend der im deutschen Memorandum niedergelegten Auffassung erstrebt werden.

3. Bei der Lastenverteilung in Ausführung der bezeichneten Gesetze sollen die Maßstäbe der Wirtschaftsförderung und der sozialen Gerechtigkeit angewandt werden. Die bestehenden Finanzgesetze sollen nach diesen Gesichtspunkten durchgearbeitet werden.

4. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung wird es betrachtet, die sozialen Leistungen dem Bedürfnis entsprechend zu steigern, sobald die finanzielle Lage des Reiches es irgendwie zuläßt.

5. Wirtschaftspolitisch wird möglichste Steigerung der Produktion und des Nutzungsgrades der Arbeit angestrebt werden, um die internationale Kredit- und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu sichern, wie sie insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der Reparationsbelastung unerläßlich ist. Ausgehend vom Grundsatz der wirtschaftlichen Freiheit werden staatliche Eingriffe nur insoweit in Betracht kommen, als sie notwendig erscheinen, um eine wirtschaftsschädliche Unterdrückung der Wirtschaftsfreiheit von anderer Seite abzuwehren. Bei Lösung der bevorstehenden außenpolitischen Aufgaben wird mit der Stärkung der inländischen Produktion auf die höchste Förderung der Ausführung auf dem Boden von Gegenseitigkeit und Meistbegünstigung und die tunlichste Schonung des Verbrauchs hingearbeitet werden.

Die Stellungnahme unserer Fraktion.

Die gestrige Sitzung unserer Fraktion nahm einen schnellen und reibungslosen Verlauf. Wie der „Parlamentsdienst“ berichtet, billigte die Fraktion die Haltung der sozialdemokratischen Unterhändler. Dagegen erschienen ihr die Richtlinien des Kanzlers nicht präzise genug, um daraufhin einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Um endlich Klarheit zu schaffen, wurde beschlossen, die Richtlinien des Reichskanzlers in einem Brief zu beantworten, der diesem gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Reichskanzlei überreicht wurde. Die Mehrzahl der Fraktionsmitglieder ist bereits am Mittwochabend wieder von Berlin abgereist. Es ist wahrscheinlich, daß die Fraktion bereits Ende dieser Woche oder Anfang der kommenden Woche sich erneut mit der „Regierungserweiterung“ befaßt.

Der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichskanzler gerichtete Brief hat folgenden Wortlaut:

„An den
Herrn Reichskanzler Dr. Marx, Berlin.

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die uns am Mittwoch morgen übermittelten Richtlinien über die von der Reichsregierung künftig zu führende Politik haben wir der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion heute vorgetragen. **Die Fraktion hat das Verhalten der sozialdemokratischen Unterhändler gebilligt** und diese zu weiteren Besprechungen mit dem Herrn Reichskanzler bevollmächtigt. Solche Besprechungen sind nach Auffassung der sozialdemokratischen Fraktion geboten, weil besonders über das außenpolitische Programm der Reichsregierung in Anbetracht der wichtigen nächsten Ziele der deutschen **Außenpolitik absolute Klarheit** herrschen muß. Aber auch in der **inneren Politik** muß das deutsche Volk **den politischen Kurs klar erkennen können.**

Unter voller Aufrechterhaltung unserer Bereitwilligkeit, im Rahmen des uns mündlich von dem Herrn Reichskanzler entwickelten Programms sachlich mitarbeiten zu wollen, bitten wir bei den weiteren Besprechungen um Klarstellung folgender Punkte:

In dem Absatz 1 der Richtlinien, die vom Schutze der bestehenden Verfassung vom 11. August 1919 handeln, ist das Wort „Republik“ vermieden. Als seinerzeit die große Koalition gebildet wurde, hat die Deutsche Volkspartei ausdrücklich anerkannt, daß der deutsche Wiederaufbau auf dem Boden der republikanischen Staatsform zu erfolgen habe. **Der Führer der Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Herr Schlange-Schöningen, hat jedoch vor kurzem auf der Tagung der Bismarck-Jugend in Braunschweig die Rückführung der Monarchie nach einem erfolgreichen Revanchekrieg öffentlich propagiert.** Das nötigt unserer Auffassung nach dazu, daß jede Partei, die in die Reichsregierung einbezogen zu werden den Drang hat, in der Frage der Staatsform einer ganz unzweideutigen Fassung des Regierungsprogramms zustimmt.

In dem Absatz 2, der von der Außenpolitik handelt, scheint uns die schriftliche Formulierung des Kabinetts weniger präzis zu sein als die mündliche Verhandlung vom 3. Oktober dieses Jahres erwarten ließ. Die Londoner Verhandlungen haben erfreulicherweise, insbesondere wegen des Vertrauens, das sich der Herr Reichskanzler dort erwarb, die Voraussetzungen für eine fortschreitende Befriedung Europas und damit auch für die Herstellung stabiler Verhältnisse in Deutschland geschaffen. **Unseres Erachtens kommt es jetzt darauf an, vor aller Welt klarzustellen, daß sich die Reichsregierung auf die Fortführung der bisherigen Außenpolitik des Kabinetts Marx festlegt.** Eine Partei, die einer solchen Formulierung widerspreche, würde mit Recht den Verdacht wachrufen, daß sie die loyale Anwendung der Dawes-Gesetze **nur aus taktischen Gründen zu innerpolitischen Zwecken akzeptieren, in Wahrheit aber sabotieren wolle.**

Ferner bemerken wir, daß uns der Wortlaut des deutschen Memorandums nicht bekannt ist. Wir nehmen an, daß **der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund so schnell als möglich erfolgt,** da festgestellt ist, daß Deutschland ein ständiger Ratssitz zugebilligt werden wird.

In der mündlichen Besprechung am 3. Oktober d. J. haben wir schon darauf hingewiesen, daß das Programm der Reichsregierung **die Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag enthalten müßte.** Nach der öffentlichen Erklärung, die der Herr Reichsarbeitsminister nach seiner Berner Besprechung mit den Arbeitsministern Englands, Frankreichs und Belgiens abgegeben hat, meinen wir, daß der von uns gewünschten Erklärung gar nichts mehr im Wege stehen kann. **Das Vermeiden einer Stellungnahme gerade in diesem Punkte** würde die Absichten der deutschen Reichsregierung leicht Mißdeutungen aussetzen, die dem Ansehen der deutschen Sozialpolitik sehr abträglich sein müßten.

Zu den Absätzen 3, 4 und 5, die die **Steuer-, Wirtschafts- und Handelspolitik** betreffen, bemerken wir in Kürze, daß die zum Schutze der menschlichen Arbeitskraft und der Hebung der Konsumkraft der breiten Volksmassen zu treffenden Maßnahmen vor Abfassung der Regierungserklärung **genauerer Präzisierung bedürfen. Insbesondere die Kriegsinvaliden, die Kriegerwitwen und -waisen, die Sozial- und Kleinrentner, die Sparer und Erwerbslosen sind heute nicht vor dem bittersten Hunger geschützt.** Ihnen muß geholfen werden, wenn sie nicht völlig der Verzweiflung anheimfallen sollen.

Wir sind der Ueberzeugung, daß sich unsere Wünsche im Rahmen des Programms des Herrn Reichskanzlers durchaus erfüllen lassen. Unsere Unterhändler stehen zu einer Besprechung über die von uns gewünschten präziseren Formulierungen gerne zur Verfügung.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
ergebenst
Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.
Hermann Müller-Franken, M. d. R.

Die Beschlüsse der anderen Parteien.

Die **Demokratische Reichstagsfraktion** nahm nach eingehender Debatte folgende Entschließung einmütig an:

„Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei hält **eine Aenderung der Regierung in der jetzigen politischen Lage nicht für erwünscht;** die Lösung wichtiger Aufgaben, deren Bearbeitung von der Regierung eingeleitet ist und das Bedürfnis von Volk und Wirtschaft nach ruhiger Weiterentwicklung erfordern zurzeit die Vermeidung einer Regierungskrisis. Sollte eine Aenderung der Zusammensetzung der Regierung durch die Haltung anderer Fraktionen sich nicht vermeiden lassen, dann würden wir gemäß dem Vorschlag des Kanzlers einer nach rechts und links erweiterten Regierung unsere Unterstützung nicht versagen.“

Die **Zentrumsfraktion** des Reichstags befaßte sich am Mittwoch ebenfalls mit der Frage der Regierungserweiterung. Einleitend hielt der Reichskanzler einen Vortrag über die bisher geführten Verhandlungen. Die Fraktion faßte dann nach einer ganz kurzen Debatte folgende Entschließung:

„Die Zentrumsfraktion des Reichstags hält fest an ihrer Ueberzeugung, daß nur ein in innerer Einigkeit gestärktes Volk Deutschland retten, der durch die Annahme des Londoner Abkommens geschaffenen gesamtpolitischen Lage gerecht werden und die uns auferlegten schweren Lasten unter tätiger Mitwirkung aller schaffenden Kräfte der Arbeit und der Wirtschaft tragen kann.

Auch das ersehnte Ziel einer baldigen völligen Befreiung des besetzten Gebietes ist auf diesem Wege am besten zu erreichen.

Die Zentrumspartei unterstützt daher nachdrücklich die auf dieser Grundanschauung beruhenden **Bemühungen des Reichskanzlers Marx,** die bestehende Koalition durch Hinzuziehung aller zu aufbauender Mitarbeit bereiten Parteien von rechts und links zu verbreitern und dadurch eine starke und gesicherte Regierung zu schaffen.

Die Zentrumspartei erwartet von der vaterländischen Gesinnung und der Staatsverantwortung aller zur Mitwirkung berufenen Parteien bestimmt, daß sie sich unter Zurückstellung jeglicher Parteiinteressen der dem Volksganzen dienenden Arbeitsgemeinschaft zum Wiederaufbau des Vaterlandes anschließen.“

*

Wie der „Soz. Parlaments-Dienst“ ergänzend zu dem Verlauf der Fraktionssitzung des Zentrums erfährt, sprach sich der Abg. Stegerwald für die Auflösung des Reichstages aus, falls die Verhandlungen des Reichskanzlers zur Bildung einer Volksgemeinschaft von Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen scheitern sollten.

Die **Deutsche Volkspartei** gab nach Schluß der Sitzung ihrer Reichstagsfraktion abends um 8 Uhr folgende Entschließung bekannt:

„Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei in der Frage der Regierungserweiterung ist bekannt. Er hat sich nicht geändert. Die Richtlinien der Reichsregierung erkennt die Fraktion als eine brauchbare Grundlage für Koalitionsverhandlungen an. Sie billigt einmütig das Verhalten ihrer Unterhändler und ersucht sie, auf eine beschleunigte Lösung der Frage der Regierungserweiterung hinzuwirken.“

Der Beschluß der **Deutschnationalen** wurde erst in später **Abendstunde veröffentlicht. Er lautet:**

„Der Vorschlag des Herrn Reichskanzlers entspricht weder den bisherigen Forderungen der Deutschnationalen Volkspartei noch den uns gegebenen Zusicherungen, deren Erfüllung wir nach wie vor erwarten. Nachdem indessen der Herr Reichskanzler den Gedanken der Volksgemeinschaft in den Vordergrund gestellt hat, erklären wir, daß **gerade auch die Deutschnationale Volkspartei früh und spät für die Volksgemeinschaft (!)** eingetreten ist. **Wir verstehen darunter** eine Gesinnungsgemeinschaft, die in der Zusammenfassung aller auf **christlichem, nationalem und sozialem (!) Boden** stehenden Volkskreise besteht. Demgemäß setzen wir voraus, daß Sicherheiten dafür geschaffen werden, daß alle an der vorgesehenen Gemeinschaft beteiligten Parteien sich zu Folgendem bekennen:

1. **Christliche Jugenderziehung** und **christliche Kultur** als Grundlage des Staatslebens.
2. Unter **Ablehnung des die Volksgemeinschaft verneinenden Klassenkampfes** und unter Zusicherung der Koalitionsfreiheit **die Bekämpfung jedes den Arbeitsfrieden bedrohenden Terrors** und die Forderung der Arbeitsgemeinschaft bei voller Wahrung der sozialen und politischen Gleichberechtigung der Arbeitnehmer
3. Anerkennung und **weitere amtliche Verfolgung der Regierungerklärung** vom 29. 8. **über die Nichtschuld Deutschlands am Kriege.**

Die deutschnationale Fraktion billigt das bisherige Verhalten ihrer Unterhändler und ermächtigt sie zur Erneuerung des am 29. September erteilten Auftrages zur weiteren Verhandlung über die Regierungsbildung an Hand der vorgelegten, im einzelnen noch zu erörternden Richtlinien.“

Der Beschluß wurde, wie parteiamtlich gemeldet wird, außer einigen Stimmen, die wegen einzelner Formulierung abweichend waren, einmütig gefaßt.

Es wird weiter verhandelt.

Berlin, 8. Oktober.

Der Reichskanzler hat die Führer der Regierungsparteien zu einer neuen Besprechung über die Regierungserweiterung für Donnerstag vormittag zu sich gebeten. In diesen Verhandlungen soll hauptsächlich das Ergebnis der Fraktionsberatungen erörtert werden.

*

Man braucht nur die ebenso dreiste wie unwahrhaftige Antwort der Deutschnationalen mit dem Brief unserer Fraktion zusammenzuhalten, um zu erkennen, daß die utopische Hoffnung des Zentrums, Sozialdemokraten und Deutschnationale vor einen Wagen zu spannen, eitler Schaum sind.

Die Forderungen der Deutschnationalen sind für uns so undiskutierbar, wie unsere Forderungen es für die Nationalisten sein müßten, wenn diese politischen Eunuchen auch nur einen Funken Selbstachtung und Ehrlichkeit in sich hätten.

Was soll also die weitere Handelei, bei der doch nichts Gescheites herauskommen kann? — Haben wir uns mit dieser vom Zaun gebrochenen Krise, der niemand Herr werden kann, noch nicht genug vor dem Ausland bloßgestellt? Mit Scham sieht man als Deutscher nach England, nach der männlichen Haltung Macdonalds, der eine ähnliche Situation in wenigen Tagen zur Entscheidung brachte. Wie kläglich steht Marx daneben da.

Vor einigen Tagen gab der „Vorwärts die Parole aus: **Bürgerblock oder Neuwahlen!** Wir glauben, daß sie noch immer zu recht besteht, daß jede andere Lösung sich gerade so unhaltbar erweisen wird, wie der Bürgerblock selbst, den wir bekämpfen.

Drum macht ein Ende!

Rücktritt der englischen Arbeiterregierung.

Macdonald lehnt jedes Kompromiß ab. — Neuwahlen voraussichtlich im November.

London, 9. Oktober. (Radio.)

Die Abstimmung im Unterhaus, die morgens 1½ Uhr fiel, ergab die vorausgesehene Niederlage der Regierung. Der konservative Antrag wurde mit 359 gegen 198 Stimmen verworfen. Der liberale Antrag auf Einsetzung einer Untersuchung ist darauf mit 364 gegen 198 Stimmen angenommen worden.

Bekanntlich halte die Regierung Macdonald die Annahme des liberalen Antrages ebenfalls als ein beleidigendes Mißtrauen gekennzeichnet.

Die Vorgeschichte.

SPD. London, 8. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Am Mittwoch nachmittag trat das Unterhaus zu der mit der größten Spannung erwarteten Sitzung, die über das Schicksal des Arbeiterkabinetts entscheiden sollte, zusammen. Den kritischen Geschäftsordnungsgegenstand bildete ein **Antrag der Konservativen, dem Attorney-General (der höchste richterliche Beamte Englands,** der bei jedem Kabinettswechsel neu ernannt wird) **einen Tadel auszusprechen, weil er die Strafverfolgung gegen den kommunistischen Redakteur Campbell aufgehoben hat.** Campbell hat vor einiger Zeit erklärt, daß die Aufhebung der Strafverfolgung auf politischen Druck hin erfolgt ist. Die Konservativen nehmen an, daß der Attorney-General zur Aufhebung der Strafverfolgung von der Arbeiterregierung veranlaßt wurde. Das ist der Ausgangspunkt des konservativen Antrages. Zu dem konservativen Tadelsantrag haben **die Liberalen einen Zusatzantrag** gestellt, der **eine Untersuchung dieses Vorgangs** verlangt. Macdonald hat erklärt, daß er diesen Tadel gegen den Attorney-General nicht zulassen werde und daß er den liberalen Antrag auf Untersuchung als **ein beleidigendes Mißtrauen** auffasse.

Der **Attorney-General** hat am Mittwoch im Unterhaus **die Aufhebung der Strafverfolgung gegen Campbell verteidigt.** Er sagte, die Strafverfolgung war unbedachtsam von der ersten Instanz eingeleitet worden. Er habe sie aufgehoben, als er von Abgeordneten der Arbeiterpartei informiert wurde, daß Campbell im Kriege die Beine weggeschossen worden sind, daß er die Militär-Verdienstmedaille erworben habe und daß er nur vorübergehend kommunistischer Redakteur gewesen ist. Unter diesen Umständen **sei er sich klar geworden, daß die Strafverfolgung mehr Leid als Gutes schaffen würde.** Dem Premierminister sei am 6. August gesagt worden, daß Campbell vor Gericht erscheinen müsse. Da sprach Macdonald die Meinung aus, daß dieser Prozeß nicht durchgeführt werden sollte.

Die entscheidende Sitzung.

London, 9. Oktober. (Radio.)

Die eigentliche Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Vor dem vollbesetzten Hause begründete der frühere Schatzminister Sir Robert Horne den **Antrag der Unionisten.** Er erklärte, wenn die Ausführung der Gesetze **erst der politischen** Zweckmäßigkeit untergeordnet werde, würde die **Gerechtigkeit** überhaupt verschwinden. Der Attorney-General sollte **völlig frei** von politischen Einflüssen sein, wenn er sich seine **Ansicht bilde.** Der Attorney-General habe erklärt, daß eine **Beratung mit dem** Staatsanwalt stattgefunden habe, bevor der letztere in der Sitzung des Gerichtshofes ankündigte, daß die Anklage infolge gewisser Vorstellungen fallen gelassen worden sei. Horne rief Sensation hervor durch die Erklärung, daß zwischen dem Staatsanwalt und dem Attorney-General eingehende Besprechungen stattgefunden hätten und daß die vor dem Gerichtshof abgegebenen Erklärungen mit voller Kenntnis von Hastings erfolgt seien. Nach Robert Horne erhob sich **der Attorney-General Sir Patrick Hastings, der von den Arbeiterabgeordneten mit lautem Beifall** empfangen wurde. Er gab dem Hause im Einzelnen Aufklärung über jede Person, die mit diesem Fall von Anfang an bis zu Ende in Verbindung gestanden hat. Er sagte, **wenn er morgen dasselbe zu tun hätte, was er getan hat, würde er ganz genau so verfahren.** Er glaube nicht, daß es im ganzen Lande einen Anwalt gibt, der nach Kenntnis aller Umstände anders gehandelt hätte als er selbst. Als er das erstemal von dem aufrührerischen Artikel durch den Staatsanwalt gehört habe, wobei der Name Campbell noch nicht erwähnt wurde, habe er den Staatsanwalt angewiesen, zu untersuchen, von wem der Artikel stamme, um den Prozeß einzuleiten, sobald dies genügend erforscht sei. Als er hörte, daß Campbell verhaftet ist, habe er sich selbst um die weitere Untersuchung gekümmert. Er habe sich überzeugt, daß Campbell im Kriege, den er von Anfang bis zu Ende mitmachte, beide Beine verloren habe. Sollte man mit dem ganzen Gewicht der Regierungsautorität einen Prozeß gegen einen Mann durchführen, der als Kriegskrüppel ohne Beine auf die Anklagebank humpelt? Der Attorney-General **verlas eine Erklärung der höchsten Strafvollzugsbeamten,** mit denen er über den Fall konferiert hat. **Die Erklärung bezweifelt, daß Campbells Artikel eine Aufreizung zur Meuterei der Soldaten sei und sagt, daß die Strafverfolgung lediglich der kommunistischen Agitation dienen würde.** Zu einer Besprechung sei dann Macdonald gekommen und habe geäußert, daß die **Strafverfolgung von Anfang an eine bedenkliche Maßnahme** gewesen sei. Der Attorney-General fragte am Schlusse das Haus, was er denn nach dieser Lage der Dinge für ein Unrecht begangen hätte.

Den **Zusatzantrag der Liberalen** begründete Sir John Simon. Der Antrag sagte, daß der ständige Ausschuß des Unterhauses mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt werden soll. Simon führte aus, daß **die ernsteste Frage** wäre, in welchem Umfang Minister für die Affäre verantwortlich seien. Die Aufdeckung der Angelegenheit, **die die Vorgesetzten des Attorney-Generals ausgeführt haben, sei notwendig.** Merkwürdig sei, daß der Premierminister in dieser Zeit der Ueberlastung mit großen Angelegenheiten sich dieser Frage besonders angenommen habe. Die Strafverfolgung sei eingestellt worden, weil die Anhänger des Premierministers dagegen Front gemacht haben.

Macdonald erklärte, daß die Annahme des konservativen oder liberalen Antrages das Ende sei. Die Regierung würde dann zurücktreten. Sie habe viel für die Ehre des Landes und seine soziale Stabilität getan. Wenn das Land Gelegenheit bekommt, sein Urteil über die Regierung zu fällen, würde diese erneut ins Amt kommen.

Asquith wehrte sich gegen diesen Vorwurf. **Man solle die Untersuchung ruhig ihren Gang gehen lassen.** Er hoffe, daß Macdonald nicht gegen jede Art von Untersuchung die Türe verschlossen habe. **Macdonald** bemerkte hierauf, daß

sein Entschluß unabänderlich

sei und die Tür geschlossen wäre. **Asquith bedauert das sehr.**

Baldwin sagte, daß die Ausführungen Macdonalds ein genügend klares Eingeständnis der Regierung seien und tatsächlich politische Rücksichten eine große Rolle in dieser Affäre gespielt hätten. Für die Opposition sei es vollkommen klar, daß die Taktik der Regierung dahin gegangen sei, den konservativen Antrag mit Hilfe der Liberalen zu Fall zu bringen und dann den liberalen Antrag mit Hilfe der konservativen Stimmen ablehnen zu lassen. Darauf würden die Konservativen jedoch nicht hereinfallen. Sie würden im Falle der Ablehnung ihres Antrages für den liberalen Antrag stimmen.

Der Kolonialminister Thomas sagte den Konservativen, daß sie die Front plötzlich geändert hätten. Sie hätten einen Tadelsantrag eingebracht und diesen im gleichen Augenblick schon wieder fallen gelassen, um den Anschluß an den liberalen Antrag zu finden.

Wozu brauche man noch eine Untersuchung, da doch der Attorney-General ganz offen und freimütig unter Mitteilung aller Dokumente und Einzelheiten den Fall aufgeklärt habe und bereit sei, vor dem Hause jede weitere gewünschte Aufklärung zu geben. Die Regierung lehnt also die Untersuchung ab, werde sie jedoch beschlossen, so sehe sie darin ein Urteil des Parlaments und dann wäre es notwendig, die Meinung des Volkes über diesen Fall einzufordern.

Kampfstimmung der englischen Arbeiterschaft.

London, 9. Oktober. (Radio.)

Das Schicksal der ersten Arbeiterregierung Englands ist besiegelt. Macdonald wird **am Donnerstag mit dem aus Balmoral in Schottland nach London zurückkehrenden König eine Unterredung über die Auflösung des Unterhauses haben. Macdonalds unbeugsame Festigkeit** gegenüber dem Vorgehen der bürgerlichen Parteien und ihrem Versuch, die Arbeiterregierung moralisch zu kompromittieren, wird in den Kreisen der Arbeiterparteien mit der größten Begeisterung aufgenommen. Macdonald hat dadurch dem Plan der bürgerlichen Parteien, gegen die Arbeiterregierung in 5 Wochen, nach der Organisierung der engsten liberal-konservativen Zusammenarbeit, den Wahlkampf aufzunehmen, die Spitze abgebrochen. Man ist überzeugt, daß diese Haltung trotz der zu erwartenden Agitation der bürgerlichen Presse im Wahlkampf der Arbeiterpartei zugute kommt. In den offiziellen Kreisen der Labour Party herrscht über die **voraussichtlich am 8. November stattfindende Wahl größter Optimismus.**

Ein Ueberschlauer

oder: Der schon wieder blamierte General.

In unserer Stellungnahme zum neuesten Stresemannskandal hatten wir einen charakteristischen Vergleich gezogen zwischen der Haltung Wilhelms und Stresemanns der Friedensbewegung gegenüber.

Daß den General dieser Angriff auf die 2 obersten Götter seines so reich bevölkerten politischen Himmels in Aufregung versetzen würde, war vorauszusehen.

Aber, was soll er dagegen sagen? — Den Fall Wilhelm übergeht man mit Schweigen — und das war sicher auch das Gescheiteste — und im übrigen begnügt man sich mit einem Auszug aus dem „Berliner Tageblatt". Der schon reichlich alt gewordene Theodor Wolff hat jetzt manchmal ulkige Anwandlungen; mal ist er Sowjetfreund, mal Pazifistenfeind; und da paßte das gerade.

Doch nein, das wäre ungerecht! Eine Entdeckung ist auch dem Chefredakteur des Generals gelungen. — Wir hatten nämlich von den Begrüßungstelegrammen gesprochen, die aus aller Welt im Reichstag einliefen, um den Kongreß zu feiern.

Hi, hi, grinst der General; der „Volksbote" weiß nicht mal, daß der Kongreß gar nicht im Reichstag, sondern im Reichswirtschaftsrat stattfindet. Nein, so dumm zu sein!

Wir sind ja nun der Ansicht, daß es furchtbar wurscht ist, ob die Verhandlungen in Berlin am Königsplatz oder in der Bellevuestraße stattfinden. Daß es vielmehr darauf ankommt, ob man für oder gegen die Friedensbewegung ist, und nach dieser Richtung hin sind wir ihm dankbar für die neue Enthüllung seiner schwarzen Seele.

Sonst haben wir aber keine Verwendung für seine überschlauen Lehren. Die Sache liegt nämlich so, daß der Kongreß am Sonntag im Reichstag eröffnet wurde — was dem Chefredakteur des Generalanzeigers, verzeihlicherweise, völlig unbekannt war, — und daß er seine Verhandlungen nachher in der Bellevuestraße fortsetzte.

Die Begrüßungstelegramme aber gingen natürlich zur Eröffnung in den Reichstag.

Also ein andermal zeitiger aufstehen, mein lieber General!

Das Fazit des Beamtenabbaues.

Die mittleren Beamten am schwersten getroffen.

Eine Uebersicht über den Personalabbau im Reiche in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1924 gibt folgendes Bild:

Bei den Reichsbehörden, einschließlich der Betriebsverwaltungen (Reichspost, Reichsbahn, Reichsdruckerei) sind an planmäßigen Beamten 5654 entlassen worden. An außerplanmäßigen Beamten 1110, an Beamten im Vorbereitungsdienst 14; demgegenüber sind in demselben Zeitraum neu eingestellt worden 261 planmäßige Beamte, 101 außerplanmäßige Beamte, 10 Beamte im Vorbereitungsdienst.

Von 5654 entlassenen planmäßigen Beamten entfallen: 23 auf Gehaltsgruppe I, 163 auf Gruppe II, 862 auf Gruppe III, 988 auf Gruppe IV, 1406 auf Gruppe V, 944 auf Gruppe VI, 499 auf Gruppe VII, 307 auf Gruppe VIII, 229 auf Gruppe IX, 143 auf Gruppe X, 56 auf Gruppe XI, 27 auf Gruppe XII, 13 auf Gruppe XIII. Ein Beamter auf Einzelgehälter Gruppe II, zwei Beamte auf Einzelgehälter Gruppe III. Bei den zur Entlassung gekommenen außerplanmäßigen Beamten entfällt die Mehrzahl von rund 1000 auf Gruppe III und IV. Bei den Neueingestellten handelt es sich in der Mehrzahl (233 von 261 Beamten) um Gehaltsgruppe V.

Von dem im Reichsdienst befindlichen Angestellten sind in demselben Zeitraum 2615 zur Entlassung gekommen und 610 neu eingestellt worden.

Von den 2615 entlassenen Angestellten befanden sich 339 in Vergütungsgruppe III, 646 in Gruppe IV, 684 in Gruppe V, 275 in Gruppe VI, 190 in Gruppe VII, 71 in Gruppe VIII, 39 in Gruppe IX, 76 in Gruppe X, 25 in Gruppe XI, 3 in Gruppe XII. Von den Neueingestellten kommen hauptsächlich die Gruppen III und IV in Frage.

An Verwaltungs- und Betriebsarbeitern sind in demselben Zeitraum 3131 entlassen und 7192 neu eingestellt worden. Der Hauptteil der neu eingestellten Arbeiter entfällt nach der Denkschrift mit 4683 Betriebsarbeitern auf das Reichsverkehrsministerium, und zwar auf die Abteilung für Wasserstraßen.

Der bayrische Staat als Unternehmer-Scharfmacher.

Unerhörte Provokation der Arbeiter!
Beamte und Angestellte als Streikbrecher!

Infolge eines 17prozentigen Lohnabzuges sind die Arbeiter des staatlichen Werkes in Amberg am 22. September in den Streik getreten. Dieser Streik ist vom Arbeitgeberverband und der Generaldirektion gewollt provoziert worden, denn bereits 14 Tage vor der Arbeitseinstellung wurde an die Meister und Beamten der Luitpoldhütte ein vertrauliches Schreiben versandt, des Inhalts: „Die Arbeiterschaft des Werkes wird wahrscheinlich in nächster Zeit streiken. Die **Angestellten und Beamten sollen sich deshalb zur Werks-Nothilfe** melden, um die Arbeiten am Hochofen und in sonstigen notwendigen Betriebsabteilungen zu machen. wenn das Werk vollständig zum Erliegen kommt." Hier zeigt sich also klar, daß die Unternehmerorganisation **bewußt auf die Arbeitseinstellung hinarbeitete.** Die Angestellten und Beamten besaßen tatsächlich auch nicht so viel Charakterstärke, um die verlangte Streikarbeit abzulehnen und fielen der um ihre Existenz ringenden Arbeiterschaft in den Rücken. In trauter Gesellschaft mit der Technischen Nothilfe, die nicht nur die lebenswichtigen Betriebe aufrechterhalten, sondern auch Eisen und Röhren zum Versand bringen sollte, **verrichteten die Herren Beamten und Angestellten Streikarbeit.** Nunmehr hat aber der **Arbeitgeberverband der bayrischen Erzbergbau- und Hüttenbetriebe seinen sämtlichen Arbeitern in den Oberpfälzischen Hüttenwerken gekündigt.** Diese Aussperrungen, von denen zusammen mit den 1400 Streikenden rund 6000 Berg- und Hüttenarbeiter in der Oberpfalz betroffen sind, sollen als Abwehrmaßnahme gegen den Streik in der Luitpoldhütte wirken.

Völkische unter sich.

Polizei muß die Liebe dämpfen.

München, 8. Oktober.

In einer am Dienstag abend im Hofbräuhaus abgehaltenen Sektionsversammlung der „Großdeutschen Volksgemeinschaft" wurden die Gegensätze zwischen dem Vorsitzenden und Referenten Esser und dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Jacob, der eine Schar Anhänger mitgebracht hatte, derart handgreiflich (!) ausgetragen, daß die Polizei eingreifen und das Lokal räumen mußte.

Die 800-Millionen-Anleihe.

Die Beteiligung Frankreichs und Belgiens sichergestellt.

SPD. Paris, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Ueber die Beteiligung Frankreichs an der Dawes-Anleihe sind eine Reihe sich widersprechender Nachrichten verbreitet worden. Nach unseren Erkundigungen ist der Stand der Angelegenheit augenblicklich folgender: **Die Beteiligung der französischen Finanz an der Anleihe in Höhe von 3 Millionen Pfund Sterling** ist im Verlaufe der Besprechungen, die am Dienstag zwischen der Regierung und den Vertretern der namhaftesten Geldinstitute stattfanden, **endgültig sichergestellt worden.** Gewisse Differenzen bestehen nur noch hinsichtlich der Währung, in der die in Frankreich zu plazierenden Schuldtitel ausgestellt werden sollen, und hinsichtlich der von den einzelnen Ländern zu übernehmenden Anteile. Der Zweck dieser Maßnahme ist offenbar der, zu verhindern, daß die Zeichner in den europäischen Ländern sich früher oder später ihrer Anleihestücke zu entledigen suchen und diese dann in größerem Maße den beiden größten internationalen Geldplätzen zufließen. Die am Donnerstag in London beginnenden Verhandlungen zwischen den englischen, amerikanischen, französischen und deutschen Banken gelten vor allem der Regelung dieser Frage. Gegen die Ausgabe des für Frankreich bestimmten Anteils in englischer Währung scheint von französischer Seite kein prinzipieller Widerspruch erhoben zu werden, doch machen die französischen Banken die endgültige Zustimmung dazu von einer Reihe von Konzessionen abhängig, die einer ungünstigen Rückwirkung dieser Emission auf den Kurs des Francs vorbeugen sollen.

Der **Anteil Belgiens** an der Anleihe ist, wie der Brüsseler Korrespondent des „Temps" meldet, bei den Besprechungen des englisch-amerikanischen Syndikats auf **1½ Millionen Pfund festgesetzt worden.** Trotz des Widerspruchs führender Brüsseler Banken hat die belgische Regierung sich zur Uebernahme dieses Betrages bereit erklärt. Sowohl in Frankreich, wie in Belgien, dürfte, wie wir hören, entgegen anderslautenden Meldungen die Anleihe zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Marx über die Anleihe.

Berlin, 8. Oktober.

Der Reichskanzler äußerte sich in einer Unterredung **mit dem Vertreter der „Associated Preß" folgendermaßen: „Die deutsche** Regierung sowohl wie das deutsche Volk sehen dem Abschluß der Anleihevorhandlungen in London mit größtem Interesse entgegen. Das deutsche Volk wünscht die Inkraftsetzung des Dawes-Planes und es ist bereit, ihn mit bestem Willen und nach besten Kräften auszuführen, da das Ergebnis der Londoner Konferenz für eine Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen Deutschland und den ehemaligen Gegnern eine gesundere Basis bietet als alle zuvor erwogenen Möglichkeiten. Das deutsche Volk erwartet von der Anleihe eine Stabilität der Finanzlage Deutschlands, während das Nichtzustandekommen der Anleihe das Scheitern des Planes bedeutet und dadurch unabsehbare Konsequenzen für Europa herbeiführen würde. Mit Genugtuung hat man in Deutschland festgestellt, daß die amerikanischen Bankiers die Grundlage der Anleihe als gesund bezeichnen, so daß eine Mitwirkung des amerikanischen Marktes für einen ansehnlichen Betrag der Anleihe erwartet werden kann. Die Besprechungen der deutschen Unterhändler mit den Vertretern der verschiedenen Märkte sind von Anfang an in loyalstem Geiste von allen Seiten geführt worden, und es ist als eine besondere Sicherheit für die weitere friedliche Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen anzusehen, daß nicht nur Amerika und England, sondern auch Frankreich, Italien, Belgien, Schweiz, Holland und Schweden zur Mitwirkung an der Anleihe bereit sind."

Haben die Berliner Kriegshetzer mehr Mut als ihre Lübecker Kollegen?

Der französische Professor Victor Basch, der am Montag in Potsdam gesprochen hat, richtet an die Vorsitzenden der Vaterländischen Verbände, des „Stahlhelms", des „Bismarck-Bundes" usw. einen offenen Brief, in dem er sie zu einer öffentlichen Diskussion in einem Berliner Saale einlädt. „Wir würden so beweisen, daß es selbst den ausgesprochensten Gegnern möglich ist, mit Ruhe und Vernunft die heikelsten Fragen zu erörtern". Dazu schreibt der „Soz. Parlamentsdienst: Auf die Antwort kann Professor Basch lange warten. Er kennt die deutschen Hakenkreuzler noch zu wenig, wenn er annimmt, daß sie mit Ruhe und Vernunft diskutieren können. Sie haben weder Ruhe noch Vernunft, sondern nur ein überlebensgroßes freches Maul, Gummiknüppel und Revolver als Argumente.

Der Weltfriedenskongreß.

Radikale und gemäßigte Pazifisten.

SPD. Die Dienstagssitzung des Weltfriedenskongresses wurde kurz nach 10 Uhr vom Vorsitzenden Prof. Quidde eröffnet. Zunächst ergriff das Wort der Delegierte Petersen-Dänemark und machte einige Ausführungen über den geistigen, moralischen und wirtschaftlichen Minoritätenschutz. Dieser sei in Dänemark bereits durchgeführt. **Die deutschen Kinder in Dänemark seien zwar berechtigt, aber nicht verpflichtet, den Unterricht in dänischer Sprache zu erhalten.** Die dänische Regierung wünsche, daß die Grundsätze auch in den anderen Ländern durchgeführt würden. Hierauf gab Prof. Oestreich einen kurzen Rückblick über **die internationale Geschichtstagung.** Im Anschluß an dieses Referat erfolgte die Kenntnisnahme der einstimmig angenommenen Resolutionen der Kommissionen für Erziehung und Unterricht. Dr. Elisabeth Rotten machte einige Ausführungen über die geistige Abrüstung, die der militärischen vorangehen müsse. Wichtig sei dafür die internationale pädagogische Zusammenarbeit. Die Abschaffung des Waffenkrieges sei nur ein Teilproblem;

das ganze öffentliche Leben sei ein verkappter innerer Krieg.

Um 12 Uhr nahm Dr. Hans Wehberg das Wort zu seinem Hauptreferat über das Abrüstungsproblem, indem er etwa folgendes ausführte: Der Begriff Verteidigungskrieg enthält nur einen Vorwand für kriegerische Maßnahmen. Nur eine radikale Abrüstung ist imstande, jede Kriegsgefahr zu verhüten. Auch beschränkte Rüstungen, die etwa Verteidigungszwecken dienen sollen, bergen Kriegsgefahren und führen zu Militärbündnissen, diplomatischen Verträgen usw. Von äußerster Wichtigkeit ist ferner die Erziehung der Jugend im Geiste der Völkerverständigung. Eine allgemeine europäische Abrüstung würde auch die nationalistischen Minderheiten in den verschiedenen Ländern entwaffnen. Wir müssen uns

gegen alle Garantie- und Bündnisverträge

erklären. Kein Mitgliedsstaat des Völkerbundes darf noch die allgemeine Wehrpflicht haben. Der Völkerbund muß auch von sich aus für einen Schutz der Kriegsdienstverweigerer in allen Ländern sorgen. In diesem Falle muß Völkerbundsrecht vor Landesrecht gehen.

Als erster Diskussionsredner ergriff hierauf **General Verraux-Paris,** von stürmischem Beifall begrüßt, das Wort. Er erklärte, es sei keineswegs paradox, daß ein General gegen den Krieg spreche, denn gerade ein General kenne die Schrecken und das Elend eines Krieges am genauesten aus Erfahrung. Ein Krieg verursache ungeheure moralische, seelische und materielle Schäden, und der Kriegsruhm sei höchst zweifelhaft. Notwendig sei eine ehrliche allgemeine Abrüstung, und kein Staat dürfe abwarten, bis der andere den Anfang mit der Abrüstung mache. Auch eine noch so große Beschränkung der Rüstungen enthalte immer die Gefahr eines neuen Kriegsausbruchs, und der Krieg in Zukunft werde immer noch grauenhafter werden.

Die Friedensfreunde müßten sich mit dem Proletariat vereinigen und gegebenenfalls zur Verhütung eines Kriegsausbruchs auch einen Generalstreik unterstützen.

Die Einsetzung eines Schiedsgerichts, wie sie der Völkerbund vorhabe, dürfe nur für eine Uebergangszeit Geltung haben. Auch die Einsetzung einer Völkerbundsarmee sei verfehlt, denn eine werde immer nur dem stärksten Staate zur Verfügung stehen, und ebenso könnte die Einrichtung von neutralen Zonen keine Friedensgarantie bieten, zumal in Anbetracht der heutigen technischen Errungenschaften. Die Abrüstung und der Weltfrieden seien von größter Bedeutung für die Aufrechterhaltung aller Kulturwerte. Die Friedensfreunde sind in allen Ländern viel zahlreicher als die Kiegsanhänger und haben die Pflicht, immer wieder ihre Stimme ertönen zu lassen. Ganz besonders wichtig ist dabei auch die Rolle der Frauen.

General von Schönaich unterstrich die Ausführungen seines französischen Kollegen und **erklärte die alten Offiziere, die nicht den Mut hätten, auf Grund der Entwicklung umzulernen, für Narren oder Feiglinge.** Der radikalen militärischen Abrüstung müsse die Abrüstung der Köpfe vorangehen. **Die Abrüstungskontrolle** sei zwar durch die Duldung „Deutscher Tage" durch die Reichsregierung verschuldet, aber sie gieße **doch nur Wasser auf die Mühlen der Nationalisten,** solange sie nicht als Beginn einer allgemeinen Weltabrüstung anerkannt werde. **Die Kriegsdienstverweigerung sei ein erstrebenswertes Ziel.** Von entmilitarisierten Zonen sei nichts zu halten. Radikal beseitigt werden müsse jede private Herstellung von Kriegsmaterial, und es dürfe höchstens vorläufig noch in allen Ländern eine beschränkte Rüstungsindustrie unter der Kontrolle des Völkerbundes geben.

Dr. Kurt Hiller bezeichnete die allgemeine Wehrpflicht als die schmachvollste aller Sklavereien. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen den Heroismus jener, die sich dem Kriegstode aussetzen nicht schmälern oder verkümmern, wohl aber den Wehrzwang ablehnen. Die Dienstverweigerung braucht nicht Pflicht, soll aber das gute Recht jedes Menschen sein. Den Strafbestimmungen wegen Aufreizung zum Klassenhaß müssen die schärfsten Strafbestimmungen wegen Aufreizung zum Völkerhaß an die Seite gestellt werden.

Ein Revanschehetzer gehört nicht in den Reichstag oder auf einen Universitätslehrstuhl, sondern ins Zuchthaus.

In Staaten, die die Schiedsgerichtsbarkeit ablehnen, müßte allerdings die Dienstverweigerung sogar Pflicht sein. (Langanhaltender, tosender Beifall.)

Helmuth von Gerlach will aus praktischen Gründen keine so radikalen Forderungen wie sein Vorredner aufstellen. Er halte beispielsweise eine radikale Abrüstung in einem Rußland benachbarten Staate heute noch nicht für ratsam, in Anbetracht der großen Gefahr des **Sowjetimperialismus.** Auch die gestrige Potsdamer Versammlung habe des Schutzes durch die Schupo und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bedurft.

Die Friedensbewegung dürfe nicht in eine pazifistische Akademie ausarten, sondern müsse ein Machtzentrum darstellen.

Rowntree Gillet (England) vertritt dagegen ebenfalls den Standpunkt einer radikalen Kriegsdienstverweigerung und verweist auf die Kriegsdienstgegner, die während des verflossenen Krieges unbekümmert um Gefängnis und Verfolgungen treu zu ihrem Ideal gestanden haben.

Nach Schluß der Debatte erfolgte die Annahme einiger Resolutionen. Bei dieser Abstimmung trugen die radikalen Kriegsdienstgegner den Sieg über eine ganz verschwindende Minderheit davon.

Deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen.

Auf Grund des Versailler Vertrages haben sich die zollpolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ungefähr wie folgt gestaltet: Deutschland mußte Frankreich die einseitige Meistbegünstigung bis zum 10. Januar 1925 und gewisse **zollfreie Einfuhren aus Elsaß-Lothringen und dem Saargebiet** zugestehen. Dagegen wandte Frankreich auf die deutsche Wareneinfuhr seinen Maximaltarif an, der gut das Vierfache des Zolls vorsieht, den die anderen Staaten an Frankreich zahlen. Dazu kam eine französische Bestimmung vom Dezember 1921, die sich ausschließlich gegen Deutschland richtete. Nach ihr kann die französische Zollbehörde statt des Fakturenwertes (auf der Rechnung angegebener Wert) einen Marktwert für die Verzollung annehmen. Außerdem wurde der deutsche Handel von den französischen Kolonien fast ausgeschlossen, für Marokko mußte z. B. neben Einfuhrbehinderungen schwerster Art auf den deutschen Import eine Sonderabgabe von 30 Prozent entrichtet werden. Man hat Deutschland also zu Konzessionen verpflichtet, während die Regelung auf französischer Seite durchaus Kampfmaßnahmen darstellt. Unter Einfluß dieser Erschwerungen, zu denen ja noch die 26prozentige Recovery-Abgabe getreten ist, sank, immer die ersten sechs Monate im Jahre angenommen, der deutsch-französische Gesamthandel auf 880 Millionen Goldfranken (über den Dollar umgerechnet) im Jahre 1924 gegen 1935 im Jahre 1913, die deutsche Einfuhr nach Frankreich auf 261 gegen 1068 und die französische Ausfuhr nach Deutschland auf 569 gegen 866 Millionen Goldfranken.

Diese Entwicklung erklärt sich aus den Komplikationen für den Handel, dann aber auch aus der Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft für eine Reihe von Waren, die früher aus Frankreich bezw. Elsaß-Lothringen kamen, wo anders mit Erfolg Ersatz suchte. So betrug 1913 die Erzförderung Alt-Frankreichs 21 918 000 To., wovon rund 3 800 000 To. nach den deutschen Hütten gingen. Das Becken Metz-Diedenhofen förderte aber allein 21 130 265 To., die ausschließlich durch deutsche Hütten aufgenommen wurden. 1923 fiel die Erzausfuhr nach Deutschland nebst Saargebiet auf 3 Mill. To., was zur Folge hatte, daß die gesamte Erzausbeutung in Frankreich um 20 Millionen Tonnen sank. Dagegen hat die französische Metallindustrie — alle Angaben nach der französischen „Usine" — einen Bedarf von rund 10 Millionen Tonnen deutscher Kohlen. Dazu kommt die französische Eisenerzeugung in Höhe von 11 Millionen Tonnen Roheisen bezw. 10 000 000 Tonnen Stahl. Das sind Mengen, die der französische Markt, soweit Erz und Eisen in Frage kommen, nicht aufnehmen und der französische Bergbau, soweit es sich um Kohle handelt, niemals beschaffen kann. Die deutsche Stellung würde noch mehr zum Ausdruck kommen, wenn Frankreich nicht auf der Londoner Konferenz seinen Bedarf für Koks, Kohle, Farbstoff und Ammoniak für eine Reihe von Jahren sichergestellt hätte. Nicht durchsetzen konnte es die Beibehaltung der zollfreien Einfuhr aus dem Elsaß, die ja die im Versailler Vertrag vorgesehene Kontingentierung in Wirklichkeit bedeutet. Hier kommen besonders Textilien in Frage. Man wird die Wichtigkeit des Problems erkennen, wenn man weiß, daß die **Passivität der deutschen Handelsbilanz 1924 zum größten Teil auf Textilausfuhr** zurückzuführen ist, und daß rund 50 Proz. der Einfuhr von Textilfertigwaren, zirka eine halbe Goldmilliarde, normale Zoll- und Preisverhältnisse vorausgesetzt, zu vermeiden gewesen wären. Daraus ergeben sich besondere Probleme: Der französische Export baut sich heute (erstes Halbjahr 1924) bis zu zwei Fünftel auf Textilien auf; die Fertigware, die zum Export kommt, ist sogar bis zur Hälfte Textil. 1913 betrug der Anteil der Textilindustrie an Frankreichs Export nur eben 31 Prozent. Die Steigerung fällt zu Deutschlands Lasten. Ueber 33⅓ Proz. unseres Textilfertigwarenexports kam 1924 aus Frankreich. Wir nahmen u. a. Frankreich zwei Fünftel seines Baumwollgewerbe- und ein Fünftel seines Wollgewerbe-Exports ab. Die französische Textilausfuhr nach Deutschland beträgt im ersten Halbjahr 1924 rund 203,6 Millionen Mark, die englische, vor dem Kriege die stärkst, nur 152,9 Millionen. Dabei besteht zwischen Deutschland und England, das uns seine feineren Garnnummern gibt und unsere gröberen abnimmt, eine Art internationaler Arbeitsgemeinschaft; zwischen Frankreich und Deutschland aber nicht. Wir sind höchstens auf gewisse elsässische Baumwollspezialitäten angewiesen.

Aus unseren wenigen Angaben schon erkennt man, **welche Rolle die elsässischen Kontingente in den deutsch-französischen Verhandlungen spielen.** Aus unzähligen oratorischen Leistungen und Kommentaren klingen die Reden wider, die französischerseits im Schoß der Kommissionen während der Londoner Verhandlungen gehalten worden sind.

Augensichtlich verkörpert sich sozusagen die am 10. Januar 1925 wiederherzustellende deutsche Handelsvertragsfreiheit gegenüber Frankreich in Deutschlands Recht, die Kontingente zu prolongieren oder nicht. Und diese Freiheit scheint uns arg gefährdet, zumindestens scheint sie verschachert werden zu sollen, und zwar in einer Weise, die nicht im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft und einer wirtschaftlichen Verständigung mit Frankreich liegt. Wir haben monatelang besonders die Textileinfuhr aus dem Elsaß in Rücksicht auf den Preisabbau propagiert und sind selbstverständlich Förderer einer internationalen Arbeitsgemeinschaft derart, wie sie, was Textilien angeht, zwischen England und uns besteht. Aus diesen Gründen sind wir Gegner der Kontingente, die Monopolpreise bei uns ermöglichen und die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Arbeitsteilung einschränken. Aber ganz unmöglich ist es für uns, die Kontingente als Handelsobjekte benutzen zu lassen; von denen wir heute nur soviel wissen, daß sie u. a. einem internationalen Eisentrust, der kurz vor dem Abschluß stehen soll, zugute kommen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die mehr als wir zu wissen scheint, schreibt darüber u. a.: „Wie die Modalitäten, unter denen der französische Handelsminister die elsaß-lothringischen Einfuhrkontingente aufrechterhalten will, gedacht sind, wissen wir nicht. Wie er sie sich aber auch denken mag, sind sie in jeder Form für Deutschland unannehmbar. Auch wir wünschen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem uns gebliebenen und dem uns entrissenen industriellen Besitz sich enger knüpfen. **Wir wissen, daß von der Regelung des Verhältnisses zwischen den westlichen Industriellen der Charakter der europäischen Wirtschaftsentwicklung weitgehend bestimmt werden wird.** Aber wir stehen auf dem Standpunkte, daß eine staatlich-politische Intervention die Grundlagen hierfür nicht schaffen kann, weil die Belastung, die das für uns bedeuten würde, unter allen Umständen eine außerordentliche und eine unzeitgemäße ist, weil es ihrer aber auch gar nicht bedarf, da auch unter bestehenden Zollgrenzen diese Wirtschaftsfragen sehr wohl gelöst werden können."

Das ist deutlich, und noch deutlicher wird die ganze unterirdische Privatdiplomatie, wenn man die berechtigten englischen Klagen über deutsche Sondervorteile an Frankreich hört. Vorläufig scheint uns die Absicht der deutschen Regierung, wonach am 10. Januar 1925 der Zustand von 1902 bezw. 1906 wiederhergestellt wird, damit zu tun zu haben. Sollte sie sich gegen die Wünsche der Schwerindustrie, die ja zur Genüge durch die „DAZ." gekennzeichnet sind, nicht durchsetzen, dann dient das wahrscheinliche Ergebnis der deutsch-französischen Verhandlungen keineswegs einer weiteren Völkerverständigung, obwoh ihnen reichlich Vorschußlorbeeren gespendet worden sind.

An der ganzen Angelegenheit interessieren uns **die Beziehungen der deutschen Schwerindustrie zu dem die Kontingente fordernden französischen Handelsminister.** Selbst wenn es sich nicht um direkte Beziehungen handelt, gleicht das Vorgehen dieser Deutschen auf ein Haar einem Hochverrat.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freistaat Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer. Für Inserate: Carl Luickhardt.
Verleger: Carl Luickhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Sie husten nun schon wochenlang. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 50 g echten Fagosot-Extrakt zu kaufen und durch Aufkochen mit ¼ Pfd. Zucker und ¼ Liter Wasser eine preiswerte, prompt wirkende Hustenmedizin selbst herzustellen. Sicher: **Adler-Apotheke,** Mengstraße 10. (9287

Die Venus von Syrakus

Roman von Clara Ratzka.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Alles war möglich! Die stolze junge Livia dachte wie Ercole. Und sie dachte auch wie Renzo: nur Bianca konnte helfen.

So nahm sie des Mädchens Hand, zum ersten Male tat sie es, und sie sagte der Zofe mit wenigen festen Worten, was geschehen müßte; doch Bianca durfte niemals, wohlgemerkt, niemals, auch nur eine kleine Silbe sagen, die die Herrin verraten könnte.

Bianca küßte die Hand der Prinzessin und weinte.

„Ich rufe dich — später," sagte Livia. Und nun war alles beschlossen. —

Ercole schlenderte unter den alten, schiefen Oelbäumen herum. Am liebsten hätte er laut heraus gesungen.

Natürlich kam sie. Es gab keinen Zweifel für ihn.

Niccolo stand mit dem Eselwagen, an den Ercole noch etliche kleine Glocken gehängt hatte, hinter der nächsten Bodenwelle.

Es war eine singende, bezaubernde Ruhe ringsumher.

Die Obstbäume neigten sich wie alte, verträumte Menschen, die gemeinsam ein langes Leben verbracht haben, zueinander hin.

Hie und da sang ein Vogel in aufsteigendem Entzücken, wie aus zaubervollem Traum.

Die Blumen glühten in zitternder Lust.

Renzo war längst, längst unterwegs, immer mit der atemraubenden Frage, die ihn am Mittag schon durchhämmert hatte, als er auf die erste, auf Bianca, harrte: kommt sie oder kommt sie nicht?

Ercole dachte an ihn, lächelnd.

Wie machten sich die Menschen das Leben so hart, wenn sie ihr Herz auf etwas gesetzt hatten!

Nehmen, nehmen!

Er schlenderte in goldenster Laune umher.

Bisweilen ging er zu Nicolo, der immer wieder etwas an dem Wagen zu basteln hatte.

Alles unnötig! Je harmloser man es nahm, um so sicherer gelang es; je weniger man an die Zukunft dachte, um so fester hielt man sie. Für sich, für sich!

Mochte die Prinzessin sehen, wie sie ihr Leben einrichtete. Nicht einmal der ausgekochteste Teufel würde dem Prinzen je bezeugen können, daß sie ihren Liebsten besucht hatte!

Der war ja in Rom.

Als Ercole im verschwimmenden Licht zur Richtung ging, von der die Prinzessin kommen mußte, sah er ihre helle Gestalt zwischen den silberigen Oelbäumen.

Behutsam, leise, ging er auf sie zu. „Mir folgen!" flüsterte er eindringend.

Er sprang vorwärts, sie hastete hinter ihm her.

„In den Wagen hinein — um Himmels willen schnell — ich habe den Auftrag," stieß er leise hervor, die Augenbrauen bekümmert emporziehend — „nicht zögern!"

Nicolo saß abgewandt auf dem vorderen Brett.

Und wirklich kroch die Schöne in den weich ausgepolsterten Wagen hinein, aus dem ihr der Geruch von reinem Leinen und Lavendel entgegenströmte.

Und nun ging die Fahrt los.

Singend, in allerbester Laune, saßen die Brüder Montanari beisammen.

Der Esel trabte lustig dahin. Drei Menschen? Sonst nichts? Was war das für einen wohlgenährten sizilianischen Esel! Das Fell krauste sich ihm vor Behagen. Bessere Kräuter, als die unter den Oelbäumen, hatte er niemals gefressen.

Und Livia lag in ihrer hübschen dunklen Höhle, das Haupt auf einem breiten Kissen.

Besser noch, als vormals Renzos schöne Venus, lag sie in Mütterchen Rosinas Eselwagen.

Rosina wußte, was einer Prinzessin zukam. —

Doch sie hatten sich allesamt verschworen, daß niemand sie kannte, niemand durfte sie mit „Prinzessin" anreden.

Ercole fuhr ein wenig hin und her, und so kam es, daß matter Lichtschein die schwere dunkle Nacht öffnen mußte, um Livia unter die Säulen und in das massive rote Haus zu geleiten.

Mütterchen Rosina, die das kleine Oellämpchen emporhielt, zog sich gleich wieder in den breiten Steinflur zurück. Sie hatte den schmalen, hageren Kopf so fest eingewickelt, als müßte sie für ihr Leben lang Zahnschmerz oder böses Reißen erdrücken.

Merkwürdig stramm und fest ging sie vor Livia her. Dann öffnete sie stumm eine hohe Tür und schloß sie sofort hinter der Eintretenden zu.

Das Zimmer war sauber, groß und mit Blumen geschmückt. Auf dem Tische stand ein reiches Mahl, von einer Oellampe beleuchtet. Ueber dem Bette hing ein Madonnenbild, unter dem ebenfalls ein Licht brannte.

Livia, die erwartet hatte, den Conte di Branco zu sehen, wurde unruhig.

Doch ihre ganze Umgebung atmete Fürsorge.

Mußte sie warten? Kurze Zeit, lange Zeit, vielleicht gar die ganze Nacht?

Sie ging auf und ab, Gedanken durchkreuzten und jagten sich.

Da klopfte es leise an der Tür, Livia antwortete erfreut.

Ein reizendes, sehr sorgfältig gekleidetes Mädchen trat ein und flüsterte: „Zu ihren Diensten, Herrin."

Das junge Ding machte eine tiefe Verbeugung.

„Wer schickt dich hierher?" fragte Livia gespannt.

„Ich weiß es nicht, ich kenne den Herrn nicht," sagte das Mädchen fast tonlos, gänzlich verschüchtert, „der Herr sagte nur, die Dame möchte sich gedulden, ein wenig warten, alles würde gut."

Livias wunderschönes Gesicht war wie durchleuchtet von Glück.

„Ich danke dir, Kind," sagte sie freundlich, „wie heißt du?"

„Sabina."

„Also, Sabina, jetzt kannst du mir helfen, hier ist ja alles aufs beste hergerichtet. Morgen in der Frühe komm zu mir, dann bringst du vielleicht eine gute Nachricht."

„Auf dem kleinen Tische am Bette, dort liegt alles, was die Dame braucht," flüsterte Sabina sehr bescheiden, machte wieder eine tiefe Verbeugung und zog sich zurück.

Livia schwankte zwischen Entzücken und Furcht.

Schließlich aber wurde ihr ruhig und zuversichtlich zumute.

Hatte doch niemand auf der Welt ein Interesse daran, die arme Livia, die nur von dem alten Prinzen lebte, zu entführen, als er, Sisto! Und hatte es ein anderer getan, nun, das Lösegeld bezahlte der Prinz immer noch viel zu früh.

Seit ihrer Mädchenzeit hatte es ihr nirgendwo so gut gefallen, wie in diesem einfachen, großen Zimmer.

Sie setzte sich an den Tisch und aß von Mütterchen Rosinas schönen Dingen. — —

Niccolo spazierte währenddessen in seinen Mädchenkleidern auf dem Dache herum und beschrieb Renzo genau, wie die Venus ausgesehen und was sie gesagt hätte.

„Ich werde sie zärtlich bedienen, das kannst du mir glauben," sagte er übermütig, und Renzo warf ihm wütende Blicke zu, denn es schien ihm, als ginge diese schöne Livia niemand, der atmete, irgend etwas an, solange er nicht mit ihrem Kopfe den unsterblichen Leib der Venus von Syrakus geschmückt hatte.

9.

Nachdem die Prinzessin Beatrice di San Cataldo alle Schmucksachen, zumal die eigentümlichen alten Schnallen aus der Familie der jungen Livia, eingehend betrachtet hatte, geruhte sie noch ein wenig mit Bianca zu plaudern, und dann meinte sie, es kämen kühle Abendlüfte herauf und man täte gut daran, die Prinzessin zu rufen; sie würde, wie gewöhnlich, im Garten umherwandeln.

„In den kleinen gelben Saal", sagte sie gnädig und ging davon.

„Wenn diese hungrigen kleinen Komtessen auch noch so wenig haben, hier und da bringen sie doch köstliche alte Stücke aus der Truhe der Vorfahren mit!"

Sie gedachte heute ein weiches Oel über ihre Abendunterhaltung fließen zu lassen.

Es verdroß sie auch nicht allzusehr, daß es etwas lange dauerete, bis die Prinzessin kam.

Monsignore Casapi war hereingeglitten und lehnte nun sanft lächelnd im Fensterbogen, vor dem zackiges Grün im opalbunten Abendhimmel hing.

(Fortsetzung folgt.)

333
4 M. an.
585
8 M. an.
D.R.P. Ohne Lötfuge

Garantie-Wecker 4 Mk.
800 Silber — 90 gest.
Alpaka-Bestecke.
H. Schulz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße **20**

Konfitüren-Abtlg.

Malzbonbon ¼ ℔ 15 ₰
Fruchtbonbon „ „ 20 ₰
Pralinen „ „ 25 ₰

Blockschokolade
1 ℔ 95 ₰
Blockschok. 100-g-Tf. 22 ₰
Speiseschokolade — Milchblock
Tfl. 35 ₰ 3 Tafeln 1 M.
Keks . . . ¼ ℔ 20 ₰

Kakao
¼ ℔ 18—24 ₰
Banan.-Kakao ¼ ℔ 24 ₰
Hafer-Kakao ½ ℔ 55 ₰
Pud.-Schokol. ¼ ℔ 25 ₰
Tee . . . ¼ ℔ 1.— M.

Eduard Speck
9321 Hüxstr. 80/84.

Ia. gelbelndustrie
und Eierkartoffeln vom Sandboden. Bestellung und Verkauf ab Lager
Untertrave Schuppen 5 bei der Fischergrube. 9330

J. H. Pein
Lübeck
Markt 10/12
Breite Straße 64/66.
Das bekannte Kaufhaus für (9277
Arbeiter-Garderoben,
Berufskleidung,
Herren-Konfektion,
Knaben-Konfektion.
Erstkl. Manufakturwaren.

Uhren-Hübner, Schauen 13,
Eig. Reparaturwerkstatt
9234

Eimerbier.

Jeden Freitag
von 4—6 Uhr.
9307) **Brauerei Wilcken**
sowie Arnimstr. 21 a,
Travelmannstr. 21 und
Kronsforder Allee 53.

Obst und Gemüse Kartoffeln
zu den billigsten Tagespreisen
Emma Möller
Engelsgrube 63. 9278

Eimerbier.

Jeden Freitag
von 4—6 Uhr
9324) **Brauerei Stamer**
Meierstraße 15 und
Warendorpstraße 19 b.

Tafelkümmel 9322
Flasche 1.85 M.
Buntekuh-Kümmel
Flasche 1.90 M.
Monopol-Aquavit
Flasche 2.15 u. 2.40 M.
Jamaika-Rum-Verschnitt
Flasche 2.— u. 2.50 M.
Weinbrand-Verschnitt
Flasche 2.— u. 2.50 M.
Neu!
Bananen-Likör
Flasche 4, ½ Fl. 2.50 M.
Eduard Speck,
Hüxstraße 80/84.

Haus- und Feinwäsche (9330
übernimmt die Wäscherei
H. Drews,
Gegebergstraße 31.

Geschäftseröffnung.

Hiermit mache ich einer werten Kundschaft von Wilhelmshöhe und Umgegend die Mitteilung, daß ich am **Freitag, den 10. d. Mts.,** meine

Schlachterei wieder eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, nur erstklassige Ware zu führen und bitte ich mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. 9335

Hochachtungsvoll
Dora Hein Ww.

Kaffee
Tee **Kakao**

nur erstklassige Qualitäten.
Groß- und Kleinverkauf direkt
ab Lager Königstraße 95
(früher Viefigsche Schule)

Johannes Propp
Fernruf 1110 und 8494. 9335

Sonntage eines Großstädters in der Natur

Von Kurt Grottewitz
Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche

gebunden Mk. 2.25

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie

von **Franz Mehring** — 2 Bände 16.— Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46.

Qualitätswaren

zu Preisen, die Sie anlegen können

Bedruckter Kaschmir für Hauskleider				Mtr.	**98 ₰**
Blaudruck für Kleider				Mtr.	**98 ₰**
Schürzenblaudruck				Mtr. 1.95	**1.68**
Hemdentuche	1.38	1.20	98	78	**71 ₰**
Grobes Haustuch für Herren-Hemden				Mtr.	**1.25**
Ia. Bettsatin u. Damast 140 cm.				Mtr.	**2.95**
Schweres 54 cm breites Handtuchdrell				Mtr.	**78 ₰**
Hauskleiderstoffe in Wolle	Mtr. 3.50	2.95	1.85		**1.50**
Rein wollene Popeline in allen Farben,	Mtr. 6.95	4.95			**3.95**
Elegante Rockstreifen	Mtr. 4.95	4.25			**3.95**
Breeches-Hosen	15.—	12.50	8.95		**7.90**
Kammgarn-Hosen	16.50	12.50	9.95		**6.95**
Pilot-Hosen gestreift	7.95	6.95	5.95		**4.95**
Gestreifte Herren-Unterjacken und Wollwesten		16.50	6.95		**5.95**
Normal-Hemden	5.95	4.50	3.50	3.25	**2.95**
Normal-Hosen	5.95	4.75	3.95	2.95	**2.50**
Herren-Winter-Mäntel . . .	68.—	49.50	42.—	33.50	**29.50**
Herren-Anzüge	79.50	68.—	58.—	49.50	**39.50**

Johannes Holst

Markt 6 **Lübeck** **Kohlmarkt 6**

9286

F. Lücht

Schuhwaren Hüxstr. 59

Damen-Lackhalbschuhe, Lackspangen mit Schiebeschnalle . . . . . von M. **14.50** an
Damenhalbschuhe, schwarz u. braun von M. **6.—** an
Herrenstiefel, schwarz . . . . von M. **8.90** an
Herrenhalbschuhe, breit, mit Riemen und spitz, von M. **10.75** an
Kinderstiefel, Damenstiefel, Arbeitsstiefel, Hausschuhe, Gamaschen. 9294
Billig, da kleiner Laden und wenig Unkosten.

Soeben erschien:

DIE GEMEINDE
HALBMONATSSCHRIFT
FÜR SOZIALISTISCHE ARBEIT
IN STADT UND LAND
Heft 7

Aus dem Inhalt:
Siedlungspolitik (Von Richard Linneke) / **Ländliches Siedlungswesen** (Von W. Paetzel, M. d. L.) **Die genossenschaftliche Arbeitersiedlung** (Von Heinrich König) / **Denkschrift über die Reorganisation der städtischen Wohnungsneubaupolitik / Städtebau, Stadtrecht und Bodenrecht** (Von Stadtbaurat Hans Allwang) **Gesetzgebung / Verwaltung / Notizen**

Preis des Heftes 60 Pf.

Zu beziehen durch:
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Kasper-Ohm un ick.

Plattdeutsche Erzählungen von
John Brinckman
Preis 2 Mk.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46.

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Donnerstag, 9. Oktober 1924 — Nummer 237

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 9. Oktober.

Gebet.

Herr, laß mich hungern dann und wann,
Sattsein macht stumpf und träge,
Und schick mir Feinde, Mann um Mann,
Kampf hält die Kräfte rege.

Gib leichten Fuß zu Spiel und Tanz,
Flugkraft in goldne Ferne,
Und häng den Kranz, den vollen Kranz,
Mir höher in die Sterne.

Gustav Falke.

Die guten Bauern.

Schauplatz der Handlung: Eingang zum Bauernhof. Personen: Bauer Schändlich, Händler Machmichreich und Städter Hungrig.

Machmichreich (kommt mit seinem Planwagen, den eine abgetriebene Mähre zieht, in den Hof): Morgen, Kann ick nich'n poor Eier hemmen?

Schändlich: Nä.

Machmichreich: Man to, laten Se mi doch 'n tein Stück kriegen.

Schändlich: Nä, de Höhner leggen nich.

Machmichreich: Vertellen Se doch keen Geschichten. Jetzt nich leggen? — Dat is doch ton Lachen!

Schändlich: Nä. Se ward noch dürer. Noch giff dat keen.

Machmichreich: Noch dürer? — Dat is doch to dull! De Eier kost doch nun schon twintig Penninig in de Stadt. Un denn laten Se mi doch keen af?

Schändlich: Nä. Un Kantüffeln heff ick ok nich. De sünd all verrott. Dit Johr is dat bannig slecht. Dat geiht all verkihrt. Dat ward all noch veel dürer.

Machmichreich: Un wie is dat mit Speck?

Schändlich: Kann ich nich afgäven.

Machmichreich: De is doch nich verrott?

Hungrig (tritt hinzu): Nein, die Kammer hängt voll, und wenn Sie hineinsehen, können Sie auch ein paar Kiepen voller Eier sehen. Wollen Sie mir nicht einige verkaufen?

Schändlich: Nä, vör Wihnachten nich. De ward noch dürer.

Machmichreich: Lewer Herr, so geiht dat nu Hus bi Hus. Keenen will mi wat verköpen. Is dat nich een Schann'?

Hungrig: Ja, das sind die guten Bauern! Sie tun immer wieder so, als wenn sie allein gute Staatsbürger sind. Aber seit Monaten verteuern sie die Lebensmittel ohne Grund. Und dann wollen sie Schutzzölle, damit Butter, Fette, Kartoffeln und alles, was wir zum Leben brauchen, noch teurer wird. Trotzdem die Landleute so gute Jahre wie noch nie hinter sich haben. Ihre Schulden sind sie losgeworden. Sie wußten mit ihrem Geld nicht wohin. Möbel und Luxuswaren und Maschinen konnten sie kaufen. Die Häuser und Ställe wurden erneuert, Scheunen dazu gebaut, und trotzalledem werden die Lebensmittel jetzt durch Zurückhalten maßlos verteuert. Alle minderbemittelten Städter wissen nicht mehr, wo sie die Gelder für den Unterhalt hernehmen sollen. Haben die Bauern denn gar kein Einsehen?

Schändlich: Na, ick will se een poor Eier aflaten. — Wihnachten künnen Se mihr hemmen. Se ward noch dürer!

P.

Wichtig für Kriegsbeschädigte. Von der amtlichen Hauptfürsorgestelle wird uns geschrieben, daß noch immer Kriegsbeschädigte die orthopädische Versorgungsstelle in Altona außerhalb der Sprechstunden aufsuchen. Es wird daher an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die orthopädischen Sprechstunden in Altona, Kleine Gärtnerstraße 161 am Montag und Freitag von 10 bis 12 Uhr und am Mittwoch von 3½ bis 6 Uhr stattfinden.

Lübecker Seeschiffsverkehr. In der Woche vom 28. September bis 4. Oktober sind 45 Schiffe mit 11 556 Reg.-Tons im Lübecker Hafen angekommen und 43 mit 9827 liefen wieder aus. Der Gesamtverkehr stellte sich also auf 88 zu Handelszwecken ein- und auslaufende Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 20 373 Reg.-Tons gegen 94 mit 23 612 in der Vorwoche. Umgeschlagen wurden 24 457 Tonnen Güter, hiervon entfielen 15 440 Tonnen auf die Einfuhr und 9017 Tonnen auf die Ausfuhr.

pb. **Einbrecher am Werk.** Als am Sonntag abend ein Angehöriger der Firma Christian Koch sein Kontor am Geibelplatz aufgesucht hatte, hörte er darin ein verdächtiges Geräusch. Bald darauf suchten zwei unbekannte Männer in wilder Flucht die Kontorräume zu verlassen. Während es dem einen der Einbrecher gelang zu entkommen, wurde sein Komplize von dem plötzlich Erschienenen festgehalten und nach heftiger Gegenwehr der Polizei übergeben. Wie die nähere Untersuchung ergab, waren in dem Kontorhause mehrere Türen erbrochen und verschlossene Behälter durchwühlt worden. Die Diebe hatten es offenbar nur auf bares Geld abgesehen gehabt, denn es fehlte nur solches und diverse Briefmarken. Offenbar hat man es in dem Festgenommenen, dem Schriftsetzer Carl K. aus Stettin, mit einem sogenannten schweren Jungen zu tun. Die Festnahme seines Komplizen, der erkannt ist, dürfte noch eine Frage der Zeit sein.

pb. **Ein Raubanfall** wurde Dienstag nachmittag auf der Chaussee Ratzeburg—Schmielau auf zwei Radfahrer ausgeführt, wobei den Dieben 8000 Mark bares Geld, 1 braune und eine gelbliche Aktentasche sowie zwei Fahrräder in die Hände gefallen sind.

pb. **Diebstahl.** Aus einem Hause in der Friedhofsallee sind folgende Sachen gestohlen worden: 4 Bettlaken, 5 Bettbezüge, 5 Kopfkissenbezüge, 6 Bettdecken, 8 Damentaghemden, 2 Herrentaghemden, 20 Handtücher, 5 weiße Unterröcke, 2 Hemdhosen, 4 Damenhosen und mehrere Schürzen.

Die Ausschreibung der Ziegelstein.

Zwei Richtigstellungen gegen die Vorwürfe der Ziegelei Bauhütte.

Hat die Baubehörde gelogen? Wir brachten unter dieser Stichmarke am Montag eine Notiz der Ziegelei Bauhütte. Dazu wird uns von der Baubehörde geschrieben: Für den Erweiterungsbau der Gewerbeschule war das gesamte Ziegelmaterial zusammen ausgeschrieben, für die Verblendung waren Handstrichsteine verlangt. Von der Firma Lüders & Hintz waren Rathenower Handstrichsteine angeboten, während von den übrigen Anbietern die Ziegelei Bauhütte ihre maschinenmäßig hergestellten Handstrichsteine angeboten hatte, die als eigentliche Handstrichsteine nicht angesehen werden können. Das Gesamtangebot für Hintermauerungssteine und Handstrichsteine belief sich bei der Bauhütte auf 15 144 Mark, bei der Firma Lüders & Hintz auf 14 790 Mark, unter Verwendung von Kalksandsteinen für die Hintermauerung. Die Bauhütte wünschte ausdrücklich eine Auftragserteilung für die gesamte Lieferung. Danach war das Gesamtangebot der Firma Lüders & Hintz das günstigere und die Baubehörde beschloß in ihrer Sitzung vom 26. August dieser Firma die Lieferung der Handstrichsteine zu übertragen. Es handelt sich hierbei nicht um eine schiefe Darstellung der leitenden Beamten, sondern um einen rein sachlichen Vortrag auf Grund dessen die Baubehörde ihre Entscheidung getroffen hat. — Danach erhält diese Angelegenheit ein wesentlich anderes Gesicht.

*

Unter der Ueberschrift „Eine interessante Richtigstellung" schreibt die Ziegelei Bauhütte, G. m. b. H., im Generalanzeiger vom 5. Oktober und in einer Zuschrift im Lübecker Volksboten vom 6. Oktober, daß die Darlegungen, welche Unterzeichneter in der Bürgerschaft vom 8. 9. 24 über den Ankauf der Verblender zum Erweiterungsbau der ehemaligen Großheimschen Realschule anführte, nicht den Tatsachen entsprächen.

Wenn man schon glaubt, etwas richtig zu stellen, so muß man mindestens erwarten, daß der ganze Sachverhalt klargestellt wird, aber das wollte man anscheinend nicht, denn dann wäre ja das Konzept verdorben. Da die Oeffentlichkeit ein Interesse daran hat, wie in diesem Falle mit den Geldern der Steuerzahler gewirtschaftet wurde, sehe ich mich veranlaßt, die Tatsachen so zu schildern, wie sie uns im Plenum der Baubehörde von den Beamten vorgetragen sind.

Es wurden verschiedene Firmen aufgefordert, Preise für 70 000 Verblender (Handstrichsteine) abzugeben. Der Geschäftsführer der Ziegelei Bauhütte beantragte dann, ob es nicht möglich sei, Verblender und Hintermauersteine zusammen auszuschreiben, denn alleine die Verblender würden eine Inbetriebsetzung des Ofens nicht lohnen. Dieses wurde zugestanden. Es soll bemerkt werden, daß die Innungsziegelei die halben Verblender erst brennen mußte. Es wurden dann folgende Preise abgegeben: Ueckermünde: Handstrichsteine einschl. 300 000 Kalksandsteine 12 810 Goldmark; Rathenow" Handstrichsteine einschl. 300 000 Kalksandsteine 14 790 Goldmark; Ziegelei Bauhütte: Handstrichsteine einschl. 300 000 Ziegelsteine 15 144 Goldmark.

Die Baubehörde beschloß, die Beamten sollten Erkundigungen einziehen, ob die Ueckermünder Steine sich als billigste bewertet hätten. Wenn ja, sollten diese angekauft werden, wenn nicht, sollten die Rathenower als zweitbilligste angeschafft werden, weil diese Steine als sehr gut bekannt sind.

Nun zu den Steinen der Innungsziegelei. Erstens sind es keine Handstrichsteine und zweitens mußten, wie bereits oben erwähnt, die halben Verblender erst gebrannt werden, was nach Ansicht des zuständigen Beamten zu unsicher sei und wodurch möglicherweise eine Stockung des Baues herbeigeführt werden könnte, wie es beim Polizeidienstgebäude der Fall gewesen ist.

Uebrigens bin ich der Ansicht, daß hiesige Ziegeleien, da für diese die hohen Frachtsätze nicht in Frage kommen, billiger hätten anbieten können.

A. Kleinfeldt.

Angestelltenversicherung.

In der Angestelltenversicherung kommt das Jahr 1924 als das erste Kalenderjahr in Betracht, für welches zur Erhaltung der Anwartschaft die Errichtung von vier Monatsbeiträgen genügt. Von besonderem Werte ist die Erleichterung der Beitragsleistung, welche mit dem elften Kalenderjahre nach dem Kalenderjahre eintritt, in welchem der erste Beitragsmonat zurückgelegt wurde, für die älteren freiwillig Weiterversicherten, denen die Entrichtung der Beiträge aus wirtschaftlichen Gründen schwer fällt. Die Höhe des Ruhegeldes wie der Hinterbliebenenrenten wird bei den älteren Versicherten durch die geringere Beitragsleistung kaum wesentlich beeinflußt, da der Grundbetrag (für Ruhegelder jährlich 360 GM.) fest, auch für alle Gehaltsklassen gleich ist.

Zu beachten ist auch, daß die Weiterversicherung in einer wesentlich niedrigeren Gehaltsklasse als nach dem Einkommen während der Versicherungspflicht zulässig ist, wenn der Versicherte nachweist, daß diese Gehaltsklasse seinem Einkommen entspricht.

ck.

Der Streik der Putzmacherinnen.

Fernab von allem Getriebe, in kleinen Ateliers untergebracht, geht die Putzmacherin ihrem Erwerbe nach. Der Verdienst ist auch hier, wie in allen Berufen, unzulänglich. Durch Arbeiten, die mit nach Hause genommen werden, wird der Verdienst sehr häufig erhöht. Manche Stunde Schlaf opfert die Putzarbeiterin, um die Wünsche der Kundschaft zu befriedigen.

Der Lohn dieser Arbeitnehmerschicht war bisher für die im 4. Berufsjahr Stehenden 40 Mk. per Monat, im 5. und 6. Jahr 50 Mk., 7. und 8. Jahr 75 Mk., 9. und 10. Jahr 100 Mk., nach dem 10. Jahr 120 Mk.

Niemand wird behaupten wollen, daß mit diesem Gelde zu leben ist. Vor allen Dingen kann kein alleinstehendes Mädchen ordentlich, so wie es sich gehört, mit einem solchen Verdienst auskommen. Sobald noch Eltern oder sonstige Angehörige vorhanden sind, bürdet man ihnen einen Teil der Unterhaltskosten durch eine solche schlechte Bezahlung auf. Die ohne Angehörige am Ort anwesenden Putzarbeiterinnen sind bei solchen Löhnen den schwersten Gefahren ausgesetzt. Der Kampf der Organisation der Putzarbeiterinnen, der Deutsche Hutarbeiter-Verband, hat denn auch alles versucht, um durch Verbesserung des Lohnes seine Mitglieder vor der körperlichen und moralischen Verelendung zu bewahren. In den ersten Augusttagen wurden daher die vorgenannten Lohnsätze gekündigt und um Verhandlungen gebeten.

Fast zwei Monate lang konnten die Arbeitgeber jede Verhandlung verhindern. Dann wurde der Schlichtungsausschuß angerufen, der den Putzarbeiterinnen Löhne in folgender Höhe zusprach:

4. Berufsjahr	50 ℳ per Monat
5. und 6. Berufsjahr	60 ℳ per Monat
7. und 8. Berufsjahr	90 ℳ per Monat
9. und 10. Berufsjahr	110 ℳ per Monat
nach dem 10. Berufsjahr	135 ℳ per Monat

Die Arbeitgeber, wie auch die Arbeitnehmer lehnten diesen Spruch ab. Erstere wollten bankerott gehen, wenn sie solche Sätze

Theater und Musik.

Erstes Sinfonie-Konzert.

Ein wenig nachträglich sollte der 60. Geburtstag von Richard Strauß gefeiert; und, damit nichts unversucht bleibe, soll in einer besonderen Strauß-Woche den Lübeckern die Bedeutung des Meisters dargetan werden. Wer in solchen Veranstaltungen eine Bedeutung sucht, die sich nicht in der Frage nach dem Kassenrapport erschöpft, der wird wohl auch nach den inneren Beziehungen forschen dürfen, die unsere Stadt mit dem Jubilar verbindet. Hat sich etwa das Lübecker Konzert-Publikum frühzeitig der Strauß'schen Muse zugewandt, diesen Neutöner sogleich mit verständnisvollem Erfassen aufgenommen? Ach nein; erst als Straußens Ruhm unerschüttert wie ein rocher de bronce feststand, als es andernorts zuverlässig und sicher beglaubigt war, daß es sich um den „maßgebenden deutschen Komponisten der Gegenwart" handelt, kam man — der Mode folgend — entgegen. Deutet der lückenhafte Besuch des Konzerts am Montag abend auf eine überschwengliche Liebe? — Aus den nicht gerade reichen Beziehungen hiesiger Stadt zu Strauß ist immerhin bemerkenswert, daß 1895 ein Lübecker — der derzeitige verdienstvolle Domorganist Herman Ley — den Till Eulenspiegel des damals noch sehr unbekannten Richard Strauß für Klavier einrichtete (noch heute sehe ich die entsetzten Augen der Musiker beim Anblick der Partitur!) Als nun der Verein der Musikfreunde für das Lübecker Musikleben bestimmend wurde, war die klassizistische Richtung unter Abendroth dem Meister nicht gerade hold, und mit Georg Göhler zog einer der schärfsten und gefürchtetsten Strauß-Gegner in diese Stadt — die Wunden, die der streitbare Göhler schlug, sind ehrenvolle „Schmisse" geblieben. — Mit Karl Manstaedt kam dann aber ein überzeugter und begeisterter Strauß-Jünger, ein Musiker, der seelisch und technisch auf Strauß eingestellt und modern geschult ist, und der, getreu dem Bülow'schen Motto „Gefühl ohne Verstand ist Dusel" den Kunstverstand mitbringt, den dieses komplizierte und raffinierte Schaffen nun einmal erfordert. — Es kann heute nicht die Aufgabe sein, das Problem Strauß hier wieder aufzurollen; auch ziemt es sich nicht, mit dem Für und Wider der Meinungen an einem Festtag zu feilschen — außerdem fragt Richard Strauß nichts darnach. Seine Stellung als tonangebender Tonsetzer Deutschlands ist so unumstritten, oder andersherum: er ist so prima ins Geschäft gekommen, daß er das Gebrumm der Widersacher wie im „Heldenleben" siegreich überhören kann. — So wollen auch wir heute alle grämlichen Kritiker-Falten glätten, uns mit dem freundlichsten Lächeln schmücken, und ihm in aller Bescheidenheit, wie sie der Provinz ansteht, die Glückwünsche darbringen; mag man zu Richard Strauß stehen, wie man will: eins muß jeden Aufrichtigen an ihm fesseln: die selbstsichere, stolze und heitere Art, die den Meister seinen Weg unbekümmert um den Sturm der Meinungen, gehen läßt und die ihn, fernab von Philiströsität und geistiger Dumpfheit, jung und elastisch erhalten hat. Was soll man dem Jubilar wünschen . . . möge sein Nachruhm die schmetternden Fanfaren des Tages überdauern. — Uebrigens Nachruhm — da ist man vor Ueberraschungen nie sicher. Straußens Vorfahr im Amte, der Generalmusikdirektor Spontini war tot, so tot, daß auch die garantiert ältesten Leute von seinen einst weltbewegenden Opern nichts mehr wußten — und heute veranstalten sie in Berlin eine Gedenkfeier zu Ehren Spontinis — der Herr meint es doch gut mit den Berliner Generalmusikdirektoren!

Dem rauschenden, mit Trompetenschmettern hereinbrechenden Melos eines Strauß entsprechend war der „Festabend" auf das Heldische gestimmt; neu war für Lübeck das anspruchsvolle Chorwerk „Taillefer" (Uhlands Ballade für Soli, Chor und großes Orchester). Anspruchsvoll: weil das riesige Orchester (der Komponist verlangt 48 Geigen, 16 Bratschen usw.) mit seiner Schlachtmusik einen Chor von gleichem Riesenausmaß erfordert. Wilhelm Furtwängler wußte wohl, warum er der Anregung, das Werk hier einmal herauszubringen, auswich: er fürchtete, die beabsichtigte Wirkung nicht erreichen zu können. — Nun war der gemischte Chor des Lehrer-Gesangvereins gewiß klangvoll und stark besetzt und gab in Tonreinheit und Sicherheit nirgends Anlaß zu Beanstandungen, aber gegenüber diesem ungeheuren Orchester-Apparat gebrach es den Singstimmen doch an jenem überwältigenden Brausen, das den Hörer hier geradezu niederwerfen soll. Vielseitig wurde die Aufstellung des Chors für diesen Mangel verantwortlich gemacht. In der Auswahl der Solisten hatte man wieder keine glückliche Hand — das alte Lied. Ein Taillefer verlangt Stimmen von ehernem Glanz und heldischer Wucht. Stimmen die dem Ansturm eines Strauß-Orchesters standhalten können. Vor allem der Bariton des Herrn Dr. v. Zeuner-Rosenthal beeinträchtigte von vornherein die Stimmung des Werkes, da der Höhe jede Wucht fehlte (schon das D klang ungleich und schwächlich!), daß dem lyrischen Tenor des hiesigen Stadttheaters, Herrn Beckmann, der im letzten Augenblick für Herrn Heimberg eingesprungen war, die Ausdruckskraft eines Heldentenors nicht zur Verfügung stand, darf man dem Sänger nicht vorwerfen; jedenfalls setzte er seine Partie am sichersten und eindruckvollsten durch.

Den Höhepunkt des Abends daß das Orchester unter Herrn Karl Mannstaedts Leitung mit der Wiedergabe des „Heldenlebens" — der zahme Beifall wurde den Schwierigkeiten dieses an jedem Musikerpult einen Solisten erfordernden Werkes kaum gerecht. Die ersten Violinen — denen Herr Konzertmeister Kundrat in dem kapriziösen Sololied „der Gefährtin des Helden" sehr wirkungsvoll vorzeigte — waren freilich nicht stark genug besetzt. Herr Mannstaedt (der das erste Thema im Taillefer — „sehr lebhaft" — zu sehr zurückhielt) war hier in seinem Element und gab mit dem willig und aufmerksam folgenden Orchester diesem heroischen Epos seine Wucht, seinen packenden Rhythmus und seine Maßlosigkeit. —

Die Neuerwerbungen des Städtischen Orchesters haben Anspruch auf Anerkennung: die Solostimmen der Bratsche, Flöte, Klarinette, Horn, Posaune, Tuba sind mit guten Musikern besetzt.

Von den Straußschen Liedern mit Orchesterbegleitung sicherte sich die geschmackvolle Wiedergabe des Opus 51 „das Tal" durch Herrn v. Zeuner-Rosenthal lebhafteren Beifall.

H.

Einpökeln mit Elektrizität. Die Elektrizität hat sich, wie der Berichterstatter der „Minerva" mitteilt, ein neues Gebiet für ihre praktische Verwendung erobert. Ein großes amerikanisches Handelshaus hat eine neue Methode der Konservierung des Fleisches durch Einsalzen mit Hilfe der Elektrizität in ihren Betrieben angewandt, die die besten Erfolge, sowohl vom technischen wie vom ökonomischen Standpunkt aus betrachtet, gezeitigt hat. Man konnte auf diese Weise Nahrungsmittel, die sonst zur Durchführung ihrer Konservierung einer dreimonatigen Behandlung bedurften, in einem Monat einpökeln. Die benutzte Lauge besteht aus einer Lösung von Salz, Zucker und Salpeter, durch die ein elektrischer Strom von 30 bis 35 Ampere sechzigmal hindurchgeleitet wird. Zum Einsalzen von Schinken z. B. verwendet man große Zuber, die gut 2200 Kilogramm auf einmal fassen. Die Lauge wird bei einer Temperatur von 1—2 Grad in die Gefäße eingefüllt und durch ein Pumpwerk in Bewegung gehalten. Die Elektroden, die an den beiden einander gegenüberstehenden Enden des Gefäßes aufgestellt sind, bestehen aus je fünf Kohlenzylindern von 120 Zentimeter Länge und einem Durchmesser von 8 Millimeter und sind durch Majolikaröhren isoliert. Zwischen den beiden Elektroden herrscht eine Spannung von 40 Volt. Die Wirkung des elektrischen Stromes zeigt sich darin, daß die Poren des Fleisches geöffnet und die Durchdringung mit der Salzlauge auf diese Weise erleichtert wird. Das hat eine bedeutende Ersparnis an Zeit und Kosten zur Folge. So brauchte man z. B. zum Einpökeln von Speck nach der alten Methode 20 Tage; während der Prozeß mit Hilfe der Elektrizität in drei, höchstens vier Tagen vollendet ist. Und das gleiche Verhältnis gilt auch für das Einsalzen anderer Fleischarten.

bezahlen sollten, letztere, weil auch diese Sätze keine ausreichende Lebensmöglichkeiten bieten.

Das Sonderbare ist nur, daß große Weltfirmen wie Rud. Karstadt und Holstenhaus nicht bezahlen können, andere Geschäfte aber schon lange über die tariflich festgesetzten Löhne bezahlen. Die Firma Struve zahlt schon lange über die Sätze hinaus, die im Tarife niedergelegt sind, so noch eine ganze Reihe kleinerer Spezialgeschäfte der Putzbranche.

Die Firma Eisleben hat am Dienstag ihre Zustimmung zu den vom Schlichtungsausschuß festgesetzten Lohnsätzen gegeben und will außerdem durch verbesserte Organisation dafür sorgen, daß die Beschäftigten noch einen Mehrverdienst erzielen können. Daraufhin wurde am Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen.

Anders die Warenhäuser. Dreiviertel aller Kundschaft dieser Häuser stellt die arbeitende Bevölkerung Lübecks. Trotzdem zeigen die Herren, die diese Häuser leiten, sehr wenig Verständnis für die Notlage ihrer eigenen Arbeitnehmer. Es wäre an der Zeit, daß sich das Publikum einmal ernstlich mit einem solchen Gebaren beschäftigt. Es wird jede Verhandlung abgelehnt. Man will wohl mehr Lohn zahlen, aber unter Ausschaltung der Organisation. Aus dieser Ecke bläst der Wind. Ach, diese kleinen Gernegroßen, die heute Manieren nachäffen, die sich in der Praxis längst als unbrauchbar erwiesen haben.

Wir nehmen allerdings, zur Rechtfertigung der unmittelbaren Leiter dieser Häuser an, daß sie wohl kaum von einem solchen Verhalten ihrer Angestellten, die als Vertreter verhandelten, unterrichtet sind, denn bis jetzt haben wir bei ihnen eigentlich solche Scharfmacherallüren nicht bemerkt.

Nun, die streikenden Putzarbeiterinnen stehen zu ihrer Organisation, weil sie genau wissen, daß trotz aller augenblicklichen Freundlichkeit sie später der Willkür ihrer Arbeitgeber umso brutaler ausgeliefert sein würden, stände der Verband nicht hinter ihnen. Wir sehen der weiteren Entwicklung gelassen entgegen.

Ganz wie aus dem Häuschen benimmt sich der leitende Angestellte der Firma Heick und Schmaltz. Er freut sich riesig, daß er Streikbrecher hat. Die Putzarbeiterinnen dieser Firma streiken nicht mit. Sie üben Verrat, sie sind Streikbrecher! Deshalb hat nun allerdings der leitende Angestellte der Firma, Herr Kanzler, noch lange kein Recht zu frohlocken. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Die Eltern und sonstigen Bekannten der bei Heick und Schmaltz beschäftigten Putzarbeiterinnen bitten wir, diese auf das Häßliche und Gemeine ihres Verhaltens aufmerksam zu machen. Wir kämpfen im Bewußtsein unseres Rechts. Das gibt uns Kraft und Ausdauer.

Soeben bekommen wir ein Schreiben der Firma Holstenhaus zu Gesicht, worin die Adressatin aufgefordert wird, bis Mittwoch mittag 1 Uhr die Arbeit aufzunehmen. Sonst Entlassung wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung (§ 123 Abs. 3.) Armselige Leutchen, die glauben, solche Mätzchen ziehen noch. Der Personalchef des Holstenhauses war so vorsichtig, seine Unterschrift nicht unter diesen dummen Schriftsatz zu setzen, die Blamage wäre auch zu groß gewesen.

Hoffentlich bewahrt sich der Chef des Hauses vor ähnlichen Situationen wie in früheren Zeiten, wo auch durch Unfähigkeit untergeordneter Organe die Zustände unhaltbar wurden.

Wir appellieren an alle gerecht Denkenden, uns zu unterstützen und Putzartikel bei den bestreikten Firmen nicht zu kaufen.

*

Der Streik der Putzarbeiterinnen hat insofern eine Einschränkung erfahren, als die Firma Eisleben nunmehr den Schiedsspruch anerkannt hat. Daraufhin ist bei dieser Firma gestern früh die Arbeit wieder aufgenommen.

Bei den Firmen Rud. Karstadt und Holstenhaus geht der Streik weiter. Keine Putzarbeiterin darf zur Verräterin an ihren Berufskolleginnen werden. Ueht Solidarität! Es geht auch um Eure Besserstellung!

Deutscher Hutarbeiterverband, Zahlstelle Lübeck.
Dreger.

Abermaliges Steigen der Preise.

Lübecker Index.

Die vom Statistischen Landesamt auf Grund der Erhebung vom 8. Oktober 1924 berechnete Inderziffer für die gesamte Lebenshaltung in Lübeck (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) beträgt das 1,26billionenfache der Vorkriegszeit. Sie ist gegenüber der Vorwoche (1,23 Billionen) um **2,69 Prozent gestiegen.**

Alles in einer: „Die Frauenwelt"! (Unterhaltung, Belehrung, Ratschläge, Moden, Handarbeit).

„Frauenwelt", eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pfg., zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Frauenwelt-Abend.

Am Freitag, dem 10. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus der erste Frauenwelt-Abend statt. Neben künstlerischen Darbietungen werden auch Reigentänze und Musikvorträge von unserer Arbeiterjugend ausgeführt. Der Abend verspricht sehr genußreich zu werden. Darum Frauen und Mädchen, erscheint zahlreich zu dieser Veranstaltung.

Die Frauengruppe der SPD.

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telephon 2448.

Sprechstunden: 11—1 Uhr und 4—7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Vorstand und Ausschuß (einschl. Bezirksführer, Referenten, Bürgerschaftsmitglieder und Gewerkschaftsvorstände, soweit sie der SPD. angehören.) Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7½ Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Sozialdemokratische Frauen. Material abholen im Parteisekretariat.

Achtung, Ortsgruppenkassierer! Die Abrechnungen vom 3. Quartal müssen umgehend eingeschickt werden.

Beitragskassierer, die für September noch nicht abgerechnet haben, müssen dieses bis Mittwoch abend nachholen.

Arbeiter-Liederbuch für Massengesang. Preis 10 Pfg. in der Buchhandlung des „Volksboten" zu haben.

Kücknitz. Die **Mitgliederversammlung** findet am kommenden Mittwoch bei Diekelmann statt.

Dänischburg-Seeretz. Am Sonnabend, dem 11. Oktober, findet eine Mitgliederversammlung im Lokale des Genossen Cords statt. Genosse J. Gogowsky spricht über Sozialgesetzgebung. (Invaliden-, Unfall- und Altersversicherung). Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Der Vorstand.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung, Arbeiterjugend! Die an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Genossen und Genossinnen treffen sich, falls nicht Umstände eine Abänderung bedingen, jeden Donnerstag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. H. A.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jugendabteilung: Freitag, d. 10., abends 7 Uhr, Vortrag des Kameraden Blancke in der Marienschule, Langer Lohberg. Das Erscheinen jugendlicher Kameraden ist dringend erforderlich.

Spielleute: Sonntag, morgens 9 Uhr, Uebung im Gewerkschaftshaus. **Spielleuten,** die ohne Entschuldigung fehlen, werden die Instrumente entzogen.

Kameraden! Für unsere Spielleute werden 30 Ledergurte (alte Koppel) benötigt. Ferner Signalhörner und andere Musikinstrumente. Wir bitten die Kameraden, die solche Sachen noch besitzen, diese den Spielleuten zur Verfügung zu stellen.

Der Vorstand.

Windjacken. Ausgabe am Freitag und Sonnabend, von 6 bis 7 Uhr, Gewerkschaftshaus. Auch die **Abzahlungen** müssen erfolgen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Arbeiterschaft des Betriebes Chamotte- und Kalksandsteinfabrik Fr. Ewers u. Sohn, Siems, befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Die Arbeiterschaft des Betriebes M. H. Lissauer, Lumpensortieranstalt, Lübeck, befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Lübeck.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände! Gewerkschaftszeitung Nr. 40 ist sofort abzuholen.

Die Jugendschutzkommission des Metallarbeiter-Verbandes hat jeden Donnerstag von 6 bis 7 Uhr Sprechstunde im Verbandsbureau, Johannisstraße 48. Alle Mißstände sind hier sofort zu melden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Lübeck.

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder! Denkt an die Volkshochschule. Nur bis zum 11. Oktober werden noch Anmeldungen zu ermäßigten Sätzen im Sekretariat des ADGB., Johannisstr. 48 pt. angenommen. **Der Vorstand.**

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund. In unserer Geschäftsstelle werden bis 11. Oktober für die Volkshochschule Karten im Vorverkauf zu sehr ermäßigten Preisen abgegeben. Wir bitten, hiervon recht regen Gebrauch zu machen. Der Vorstand.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Es sei noch einmal auf das heute abend stattfindende Tanzgastspiel von Hannelore Ziegler hingewiesen. Die Künstlerin hat bei ihrem Schweriner Gastspiel vor ausverkauftem Hause getanzt.

Das Wohlbefinden der Kinder — der Stolz und die Freude der Mutter — hängt ganz wesentlich von einer naturgemäßen Ernährung ab. Vielen Hausfrauen ist es vielleicht noch gar nicht bekannt, daß man mit Hilfe eines Oetker-Puddings den Kindern eine wohlschmeckende, nahrhafte, gesunde und dabei billige Speise vorsetzen kann, die sich selbst bei Erwachsenen großer Beliebtheit erfreut. Da es fast allenthalben reichlich Obst gibt, kann der Pudding abwechselnd mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten oder aber mit Fruchtsaft angerichtet werden. Der unserer heutigen Auflage beiliegende Prospekt macht unsere Leserinnen gleichzeitig mit einer Reihe von neueren Feinkost-Puddings der Firma Dr. Oetker unter Angabe der Ladenpreise bekannt, außerdem sind auf der Rückseite zwei sehr empfehlenswerte Backrezepte abgedruckt.

24. (250.) Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Im Ziehungssaal der Preußischen General-Lotterie-Direktion in Berlin beginnt nun morgen das Glücksrad seinen Lauf.

Mit spannungsvoller Erwartung richtet jeder Beteiligte an der **Jubiläumslotterie** seine Gedanken jetzt auf den Ziehungsvorgang, bei welchem die Gewinne dem Glücksrad entnommen werden.

Mit lebhaftem Interesse wird jeder Spieler seine Losnummer (und mancher Nichtspieler seine gedachte Nummer) auf den Gewinnlisten suchen, welche übrigens, soweit dieselbe in den betreffenden Blättern nicht schon erscheinen, in den nächsten Tagen bei den hiesigen Zeitungen sowie im Büro der unterzeichneten Staatlichen Lotterie-Einnahme einzusehen sind. (9333

Zweifellos wird schon die Ziehung 1. Klasse einem großen Teil der Spieler ein Aufatmen, endliche Befreiung aus den täglichen wirtschaftlichen Sorgen der letzten Jahre bringen, während der andere Teil seine Hoffnung auf die nächsten Klassen setzen wird, von welchen **die 5. und letzte Klasse bei 74 000 Gewinnen mit über 16 Million Rentenmark die aussichtsreichste ist.**

Staatliche Lotterie-Einnahme R. Jansen, Johannisstraße 18, Fernruf 3859

Kuriose alte Grabschriften.

Den Wanderer auf der breiten Straße lockt dann und wann ein kurzweiliger Ausblick, dem er, in einen wenig begangenen Seitenpfad abbiegend, nach rechts oder links neugierig nachgeht, zu sehen, was da an Merkwürdigkeiten und Vergnüglichem etwa aufzustöbern wäre. So liest er auf alten verfallenen Dorf- und Stadtfriedhöfen, wo die blauen, roten und gelben Totenblumen ihren verlorenen Traum träumen, in Klosterkirchen und kühlen, hochgewölbten Kreuzgängen an den verwitterten Mälern die ernsten und heiteren, seltsamen und nachdenklichen „Empfangsscheine, die unser aller Mutter Erde gegen die deponierten Kisten da ausgestellt hat" (wie ein älterer deutscher Autor wider alle Pietät geschrieben . . .). Aus vergessenen Schriften und mündlicher Ueberlieferung, wie sie im Volke vornehmlich unter den Aelteren und Alten von Mund zu Mund geht, sei hier, ohne umfangreiche Vorbemerkung und philologisches Beiwerk, dem lächelnden Zeitgenossen ein gutes Dutzend aus unserer Ausbeute solcher — Menschlichkeiten preisgegeben, seltene und weniger bekannte, wie wir glauben.

Herodot hat uns, als eines der ältesten Kurios, das Wort vom Grabmal der Semiramis überliefert:

„Welcher Fürst Geld braucht, öffne dieses Grab und nehme!" Darius öffnete später und fand, statt des Goldes, den folgenden unerfreulichen und ehrenrührigen Satz:

„Wärest Du kein Bösewicht und unersättlicher Filz, Du ließest die Asche der Toten ruhen!"

Seltsam, dunkel und mit einem kleinen Anflug von Schauerlichkeit präsentiert sich eine Grabschrift zu Erfurt, deren übrigens der Doktor Luther in seinen Tischreden Erwähnung getan hat, und die sich auf eine wirkliche Geschichte, auf eine Blutschande von seltener Art gründet:

Hier unter diesem Stein
Liegen begraben allein
Der Vater und seine Tochter,
Der Bruder und seine Schwester,
Der Mann und sein Weib,
Und seyn doch nur zwei Leib!

In Mecklenburg liest man:

Hier ruht der alte Abendlan,
Er starb an seiner jungen Fran!

und von einem Bauern im Süddeutschen hört man, wie er im Tode ein ausgemachter Pechvogel gewesen:

Durch eines Ochsen Stoß
Kam er in Jesu Schoß.
Am zwanzigsten Augustus.
Selbst ist Jesus Christus!

Der Schlesier Hofmannswaldau, — man macht ihn, der von 1617—79 lebte, herkömmlich als einen der „Schwülstigen" in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts namhaft — verfertigte nicht weniger als 103 solcher poetischen Grabschriften, deren Witz sich sonderlich in kleinen Attacken auf Schulmeister, Pfarrer, gefräßige und trinkfeste Herren, leichtfertige und zänkische Frauen gefiel:

Hier liegt Schullehrer Horn im grünen Gras,
Der so gern Blutwurst und Sauerkraut aß.
Er lehrte die Knaben das ABC,
Gott sei ihm gnädig: er kommt nit meh!"

oder:

Hier ruht Hans Caspar Grobian,
Ein Klotz, wie's keinen geben kann!
Läg er nicht ohne Hut im Grab,
Er zög ihn selbst vor Gott nicht ab!

und:

Olympia schläft unter diesem Stein,
Wie sie nur selten schlief — : allein!

oder:

Hier liegt Amasia zur Seite ihres Mannes begraben,
Und wo die andern, die bei ihr gelegen haben?
Oho, da müßte ganz allein
Für sie ein eigner Kirchhof sein.

Auf eine Zänkische:

Mein Weib deckt dieser Grabstein zu,
Für ihre und für — meine Ruh!

Zu Mainz stand ein Gastwirt, wie man sieht, in üblem Geruch:

Hier ruht der Gastwirt Morgenrot,
An dessen Tisch man schlecht gegessen.
Jetzt ist er selber Table d'hote,
An der die Würmer — besser fressen.

Der sterblichen Hülle eines langatmigen Predigers gilt dieses Epitaph:

Den Pfarrer Sedulim
Verschließet dieses Grab.
Gott gab den Schlummer ihm,
Den er den Hörern gab.

und von dem zweifelhaften Wirken eines weinseligen Landarztes hören wir wenig Günstiges im folgenden:

Hier ruht mein lieber Arzt, Herr Grimm
Und die er heilte, neben ihm.

Und wer schließlich wäre unter uns, wenn überhaupt er eine Grabschrift der Mühe wert hält, wohl nicht geneigt, die folgende, eine aus dem 18. Jahrhundert, als seine eigene in Vorschlag zu bringen:

Hier ruhen meine Gebeine —
Ich wollt — es wären Deine!

Mitgeteilt von F. Schröter-Dresden.

Die Entstehung und Aufzeichnung von Erdbeben.

Von Zeit zu Zeit gehen durch die Blätter Meldungen von mehr oder weniger starken Erdstößen. Eines der größten Erdbeben der letzten Zeit hat bekanntlich Japan heimgesucht. Dabei drängt sich uns immer wieder die Frage nach der Entstehungsursache von Erdbeben auf. Manchmal entstehen Erderschütterungen durch den Einsturz unterirdischer Höhlen, manchmal durch vulkanische Kraft, in den meisten und schwersten Fällen jedoch durch Gebirgsbildungen. Die gewöhnlich als fest betrachtete Erdrinde ist einem fast ständigen Bersten, Verschieben und Faltenwerfen unterworfen. Daraus erklärt es sich auch, daß gerade gebirgige Gegenden sehr häufig der Schauplatz gewaltiger Erdbeben sind, während Flachländer von Erdbeben so gut wie gänzlich verschont bleiben.

Man unterscheidet drei Hauptarten von Erdbeben, nämlich senkrechte Stöße, wagerechte Stöße und wellenförmige Bodenbewegungen. Manchmal entstehen durch Erdbeben Spalten, in die alles hinabstürzt, was sich an dieser Stelle an der Erdoberfläche befunden hat. Zuweilen tritt Grundwasser aus diesen Spalten hervor, und es ist schon vorgekommen, daß sich durch die austretenden Wassermassen ganze Seen gebildet haben.

Zur Aufzeichnung von Erdbeben hat man feine Apparate konstruiert, sogenannte Seismographen, die man so empfindlich einstellen kann, daß sie den Herzschlag eines in ihrer Nähe auf dem Boden liegenden Menschen aufzeichnen. Man benutzt für den Seismographen in den meisten Fällen das sogenannte Horizontalpendel. Dieses Pendel schwingt nicht senkrecht, wie bei den Pendeluhren, sondern wagerecht. Man könnte ja, um selbst die kleinsten Ausschläge noch sichtbar zu machen, die Pendellänge beliebig vergrößern, aber dann müßte infolge der vergrößerten Maße die Neigung längere Zeit erfolgen, um dem Pendel Gelegenheit zum Schwingen zu geben. Um diesen Nachteil zu vermeiden, hat man auf der Achse des alten kleinen Pendels einen Spiegel angebracht, der den von einer Lampe kommenden Lichtstrahl nach einer lichtempfindlichen rotierenden Trommel reflektiert. Je nach der Entfernung zwischen Spiegel und Trommel ist bei demselben Pendelausschlag der auf der Trommel aufgezeichnete Strich kürzer oder länger. Dadurch erhalten wir also gewissermaßen ein gewichtsloses Pendel von beliebiger Länge, also auch einen Seismographen von beliebiger Empfindlichkeit, der die Möglichkeit gewährt, die feinsten Erderschütterungen festzustellen, die vielleicht von einem viele tausend Kilometer entfernten Erdbeben verursacht wurden. Je weiter Erdbeben und Seismograph auseinanderliegen, um so größer ist auch der zeitliche Abstand zwischen den einzelnen Stößen, die den Seismographen treffen. Dadurch haben wir die Möglichkeit gewonnen, nicht nur das Erdbeben selbst festzustellen, sondern auch die Entfernung der vom Erdbeben betroffenen Gegend vom Seismographen.

Dr. Deichle.

Gewerkschaften.

Die KPD. zersplittert die Einheitsfront! Es war schon eine recht nette „Einheitsfront", die die KPD. sich in den verschiedenen gewerkschaftlichen Sonderorganisationen zurechtgemacht hatte. Die Sache ging ganz gut. Der Weyer, der Kaiser und der Schumacher handelten ganz im Sinne der KPD., als sie ihren eigenen Laden aufmachten und anderen darin mit gutem Beispiel vorangingen, ihnen Hoffnung machten, ebenfalls einen eigenen Laden aufzumachen. Bis der große Weltkongreß hinter diese Bonzenwirtschaft kam und Gegenordre gab. Da aber ein echter Revolutionär sich weder durch reformistische Zwirnsfäden in Form von Satzungsparagraphen oder Verbandstagsbeschlüsse in seinem ungestümen Drange zügeln läßt, noch durch Weltkongreßbeschlüsse, ließ die KPD.-Zentrale sich verleiten, zu dem gleichen Mittel zu greifen, das sie den freien Gewerkschaften stets so sehr übel nahm, und es **als Zersplitterung der Einheitsfront** bezeichnete. Das heißt, der Kaiser, der Schumacher und der Weyer, die Leiter dreier kommunistischer gewerkschaftlicher Sonderorganisationen, wurden aus der KPD. rücksichtslos ausgeschlossen. Alles das, was vordem die „Rote Fahne" zu Ruhm und Preis dieses Kleeblatts verkündet hatte, wird ihnen jetzt als antibolschewistisches Verbrechen angerechnet. Es ist das allerschlimmste, das die KPD. ihren Ausgeschlossenen nachsagen kann: **antibolschewistisch!** Da den Antibolschewisten nun auch die Spalten der „Roten Fahne" verschlossen wurden, gründeten sie für ihre selbständigen Unternehmungen ein **„Korrespondenzblatt der selbständigen Verbände"**, das sie als „Zeitschrift für Gewerkschafts- und sozialistische Politik, Wirtschafts- und Arbeiterrecht" bezeichneten, herausgegeben vom **„Kartell der selbständigen Verbände"**. Nicht genug damit, daß die KPD.-Zentrale ihre gewerkschaftliche Einheitsfront durch den Ausschluß dieser prominenten kommunistischen Gewerkschaftsführer zerplitterte, zertrümmerte sie jetzt geradezu die ganze Einheitsfront. Ihre „Einheitsfront"-Gewerkschaften der Eisenbahner, der Schiffer, der Chemischen Industriearbeiter und der Landarbeiter kamen zwar bei dieser Zersplitterung nicht direkt in Frage. Dagegen hat sie **die Union der Hand- und Kopfarbeiter derart gespalten,** daß sie nur noch die Industriegruppe Metall und Bergbau behalten hat und einen Rest des Verbandes der **ausgeschlossenen Bauarbeiter** unter Führung von Otto Bachmann. Diese „Einheitsfrontverbände" erklären, daß sie „mit diesem Machwerk von Korrespondenzblatt" nichts gemein haben. Die „antibolschewistischen" Verbände, **die Union, die Bekleidungsarbeiter, die ausgeschlossenen Buchbinder** und Papierverarbeiter, ein Teil der ausgeschlossenen **Bauarbeiter** und vielleicht noch der eine oder andere Splitter, liegen auf der anderen Seite vom Holzklotz. — Wir wollen, so schreibt der „Vorwärts", offen gestehen, daß uns dieses ganze Kleinholzmachen an sich wenig kümmert. Die Anti- und die Bolschewisten mögen das unter sich ausmachen. Wenn diese Gesellschaft aber immer wieder versucht, **unsere gewerkschaftliche Einheitsfront ebenso zu zersplittern,** wie die Splitter, die sie davon losgeschlagen hat, unter der scheinheiligen Angabe, sie wolle unsere gewerkschaftliche Einheitsfront herstellen, dann sagen wir ihr nur: **Hände weg, Finger davon!**

Vermischte Nachrichten.

Familientragödie in München. Ein merkwürdiger Mord hat sich in München ereignet. Eine Fabrikarbeiterin wohnte mit ihrem Geliebten und ihrem dreizehnjährigen Sohn in der Winterstraße in einer Stube beisammen. In der Frühe, als die Mutter und der Geliebte noch schliefen, erhob sich der Knabe aus dem Bett und versetzte mit einem Brotmesser dem Mann drei Stiche in den Kopf und einen in den Arm. Als durch den Lärm aufmerksam gemacht, Nachbarn dazukamen, ließ der Knabe das Messer fallen und wurde dann in der Schule, in die er sich begeben hatte, als sei nichts geschehen, ergriffen. Dort erklärte er, ein Schulkamerad hätte ihn zu der Tat angestiftet. Das Geld und die Schmucksachen, die der Knabe rauben wollte, sollten dann geteilt werden. Der Täter ist ein Krüppel. Im vorigen Jahre wurde er von einer Straßenbahn überfahren, und es mußte ihm ein Bein amputiert werden.

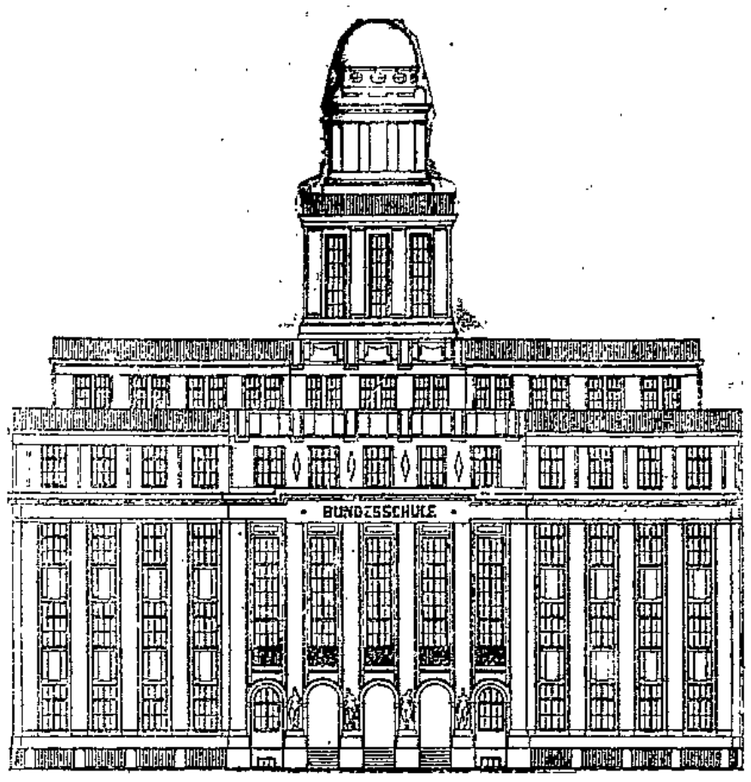
Schweres Eisenbahnunglück. Der Expreßzug Paris—Rom ist bei Santa Margherita in der Nähe von Genua entgleist. Die Maschine und einige Wagen stürzten um. Es wurden sechs Personen getötet und 15 schwer verletzt.

Die Schäden des Erzerumer Erdbebens. Nach einer Meldung aus Konstantinopel sind in dem Bezirk Erzerum während der letzten Erdbeben 200 Personen getötet worden. Ferner sind 500 Stück Vieh umgekommen, 3872 Wohnungen wurden völlig zerstört und 2500 beschädigt.

Eine Hochschule für den Arbeitersport!

Der Arbeiter-Turn- und -Sportbund will neben seinem in Leipzig gelegenen Bundeshaus (das neben einem Geschäftshaus mit eigener Druckerei noch vier Wohnhäuser mit 48 Wohnungen umfaßt) eine Zentral-Bildungsanstalt für Arbeitersport errichten. Die Notwendigkeit des Baues ergibt sich aus dem durch das Wachstum des Bundes bedingten Vorhandensein von guten und geschulten Funktionären.

Die bisherige zentrale Ausbildung geschah in der vor zwölf Jahren errichteten Bundesturnhalle unter Mitbenutzung von städtischen Schulräumen, bei denen aber die Abhaltung der Kurse stark beeinflußt wurde durch die zeitliche und räumliche Begrenzung der Uebungsstunden.



Die zahlenmäßige Entwicklung, wie aber auch die Vielgestaltigkeit der Sparten im Arbeiter-Turn- und -Sportverbande verlangt, daß dieser allen an ihn gestellten Bedürfnissen gerecht wird. Die Ausbildung von genügend geschulten Turn- und Sportwarten, Vorturnern, Fußballspiel- und Turnspielleitern, Schiedsrichtern, Berichterstattern, Schwimm- und Ruderwarten, von gut ausgebildeten Vereinsfunktionären und Jugendleitern ist von jeher das Ziel des Bundes gewesen. Ohne die bis jetzt geschehenen Arbeiten wäre es undenkbar gewesen im Jahre 1922 das Bundesfest, eine Glanzleistung organisatorischer und technischer Arbeit, in solch mustergültiger Weise durchführen zu können.

Wenn dennoch das Streben im Arbeiter-Turn- und -Sportbund nach Heranbildung weiterer Funktionäre ein solch starkes ist, so mag dies als der beste Beweis angesehen werden, daß man in dieser Organisation gewillt ist, sich mehr und mehr von den Ueberlieferungen der bürgerlichen Gesellschaft frei zu machen und eine eigene wirklich proletarische Kultur zu pflegen.

Diesem Zwecke soll die neuzuerrichtende Bundesschule dienen, die neben den Arbeitsräumen der dazu bestellten technischen Beamten mit Hörsälen, Lehrzimmern, ärztlichen Untersuchungs- und Beratungsstellen, eine Doppelturnhalle von je 14×21 Meter Ausmaß und ein Schwimmbecken von 12×8 Meter enthalten soll. Für die dann laufend abzuhaltenden Kurse sollen für deren Teilnehmer die bestmöglichste Unterkunft geschaffen werden. Für männliche und weibliche Kursisten sollen Schlafräume, gemeinsame Speise-, Aufenthalts- und Leseräume geschaffen werden. Ein eigenes photographisches Atelier soll der bildlichen Darstellung der Leibesübungen gute Dienste leisten.

Die Schule, von einem bis zu 34 Meter Höhe sich erhebenden Turm gekrönt, stellt einen Gesamtbauwert von 650 000 Mark dar. Die Aufbringung dieser Gelder soll laut Beschluß des Bundestages zu Kassel geschehen durch einen von jedem Mitglied zu zahlenden Extrabeitrag von einer Mark. Die Extramarken, die die Fassade bezw. perspektivische Ansicht der neuzuerrichtenden Schule zeigen, sind vom Bundesvorstand bereits in Umlauf gebracht und werden in den nächsten Tagen durch die Vereins- bezw. Abteilungskassierer den Vereinsmitgliedern zugestellt.

Die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung ist ein Glied in der Kette der modernen Arbeiterbewegung. Sie will in dem Befreiungskampfe dem Proletariat behilflich sein, deshalb ist es verständlich, daß die Arbeiterschaft allerorts der Arbeitersportbewegung ein so lebhaftes Interesse entgegenbringt. Dieses Interesse aber soll sich nicht nur gelegentlich einmal zeigen, wenn Turner und Sportler aufmarschieren, um ihre Darbietungen zu zeigen, sondern gerade jetzt ist der beste Augenblick gekommen, die Solidarität durch die Tat zu beweisen. Die Arbeiterschaft wird, wenn die Angehörigen der Arbeiter-Turn- und -Sportvereine zum Umsatz der Extramarken an sie herantreten, gewiß diese nicht abschlagen, sondern durch ihren Teil mit dazu beitragen, daß der große Plan der Arbeitersportler durchgeführt wird und die Bundesschule in Leipzig erbaut werden kann.

*

Am Sonntag fand die Grundsteinlegung zum Bau der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes statt. Hierzu fanden sich in Leipzig Delegationen der Vereine des Leipziger Bezirks mit Fahnen, viele Bundes-, Gewerkschafts- und Parteigenossen ein, um dem Tage der Grundsteinlegung zum Bau der Bundesschule eine besondere Weihe zu geben. Auch der Bundesvorstand der Organisation war vollständig zur Stelle und verband damit seine erste Sitzung nach dem Bundestage in Kassel. Um 11 Uhr marschierten unter Vorantritt eines starken Trommlerkorps die Delegationen mit 40 Fahnen vom Leipziger Volkshaus zu dem in der Fichtestraße gelegenen Grundstück, auf dem die Bundesschule erstehen soll. Der Bundesvorsitzende Gellert begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste; er wies auf die Bedeutung der Grundsteinlegung und die Aufgaben der künftigen Bundesschule hin, entrollte ein Bild der Entwicklung des Bundes und verlas die Urkunde, welche dem Grundstein einverleibt wird. Der Redner schloß. Die drei Hammerschläge gelten der hehren Aufgabe der Bundesschule, der Vorwärtsentwicklung der Organisation und dem kommenden Völkerfrühling des Proletariats. — Unsere Turngenossen im Lande haben dafür zu sorgen, daß diese Stätte proletarischer Kultur mit Durchführung der gefaßten Beschlüsse, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, ausgeführt wird.

PALMIN
DAS REINE KOKOSFETT
Nur echt, wenn in Originalpackung mit Schriftzug Dr. Schlinck
9300

Amtlicher Teil

Frostschutz der Wassermesser.

Nach § 5 der Verordnung, die Abgabe von Wasser durch Wassermesser betreffend, muß der Raum, in dem der Wassermesser untergebracht ist, die Gewähr bieten, daß derselbe durch Frost keinen Schaden leidet, widrigenfalls nach § 6 der Schaden dem Hauseigentümer zur Last fällt. Es wird deshalb gebeten, die Wassermesser vor eintretendem Frost mittelst wärmenden Materials (Heu — Stroh) in geeigneter Weise zu schützen. Eventuelle Anweisungen und Auskünfte erteilt unsere Abteilung Gaswerk I, die auf Wunsch auch das Verpacken auf Kosten der Hauseigentümer übernimmt.

9299 **Die städtischen Betriebe.**

Hebammen-Wiederholungskursus.

Der Wiederholungsunterricht findet im Oktober, beginnend am Dienstag, dem 14. Oktober, zweimal wöchentlich, Dienstags und Donnerstags, nachmittags 6 Uhr, in der Dom-Mädchenschule, Domkirchhof Nr. 6, statt. 9317

Lübeck, 8. Oktober 1924. **Das Gesundheitsamt.**

Oeffentliche Versteigerung

am Sonnabend, dem 11. d. Mts., mittags 12 Uhr, in Travemünde. Käufer wollen sich daselbst bei der Polizeiwache einfinden.

3 große Motorboote mit Aufbau, 1 Piano, 1 Vertiko, Tische, großer Spiegel, 1 Chaiselongue, 1 Regulator, 1 Partie Tischmesser, Löffel und Forken, 50 Liter Aquavit, 1 Nähmaschine u. a. m. 9339

Das Gerichtsvollzieheramt.

Nichtamtlicher Teil

Lübeckische Kreditanstalt

Kanzleigebäude Eingang vom Marienkirchhof

Fernspr. 8774 empfiehlt sich für Fernspr. 8774

Anlegung von Spargeldern auf Goldbasis. Führung von Girokonten (9272

Für die Gelder haftet außer erstklassigen Goldhypotheken der Lübeckische Staat.

Volkshochschule!

— Beginn 13. Oktober —

Der neue Arbeitsplan

in den Buchhandlungen, der Oeffentl. Lesehalle, der Stadtbibliothek u. den Geschäftsstellen der Gewerkschaften 9291

Perfekte Einzieherinnen

zu sofort gesucht 9338

Schwart. Pinsel- u. Bürstenfabrik

Gustav Goldbohm, Bad Schwartau

Arbeiter-Samariter-Kolonne.

Der Kursus, Ausbildung in der ersten Hilfe, anschließend Kursus in der Krankenpflege, beginnt am Mittwoch, dem 15. Oktober, abends 7½ Uhr, in der **Gewerbeschule.** Anmeldungen hierfür müssen bis zum 15. Oktober in unserer Unfallstation Kanzleigebäude, Eingang Nr. 5, erfolgt sein. 9313

Else Witt
Ludwig Martenson
Verlobte (9310
Hamburg Seeretz z. Zt. Hambg.
Oktober 1924.

Frau sucht v. Mittags an irgend eine Beschäftigung. Ang. u. **D 443** a. d. Exp. d. Bl. 9312

Aelt. kinderl. Ehepaar sucht 1 b. 2 leere Zim. (9284 Ang. u. **D 442** a. d. Exped.

Eckwaschbecken, gut erh. zu verk. (9328 Arnimstr. 3, pt.

Eich. Nähtisch z. verk. 9327) Finkenstr. 1, c.

Promenaden-Wagen zu verkaufen. 9309 Johannisstr. 76, Fl. ptr.

Ein kleiner **eiserner Ofen** z. vk. **Drögestr. 9,** II. (9298

Eine hornlose **Ziege** zu verkaufen. 9308 Lauerhofstr. 251.

Große Ferkel u. Zugäng. z. verkauf. 9325) Ziegelstr. 28.

Empfehle m. z. Anfert. v. Damen- u. Kindergar. a. Art, Kostüme, Mäntel. **Timm,** Johannisstr. 46II 9326 Damen-Schneiderei.

Anzeigen,

die in der an dem betr. Tage erscheinenden Nummer des **„Lübecker Volksboten"** veröffentlicht werden sollen, müssen **bis 10 Uhr vormittags** in unserer Geschäftsstelle aufgeliefert sein; größere Anzeigen erbitten wir tags vorher.

Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.
Johannisstr. 46.

Jugend- und Volksbücher

aus d. Feder angesehener Schriftsteller
Preis pro Heft **20** und **40** Pf., geb. **75** Pf.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstr. 46.

Möllers Fleischquelle :: Fürstraße 83—85

Prima fettes Queenfleisch	Pfd.	70 ₰
Frische Ochsenleber, Gulasch	„	80 ₰
Ochsenbraten, frischer Bägen	„	80 ₰
Frisches Hack, ausgelassener Talg	„	60 ₰
Frische Ochsenherzen, Backen	„	40 ₰
Schweinefleisch, Karbonade, Flomen, gek. Mettwurst, Beefsteak, Rollfleisch	„	1.00 ℳ
Leberwurst, Braunschweiger	„	80 ₰
Frische Lunge, frische Knochen	„	10 ₰

Kaufe Schweine, Rinder, Hammel.
Telephon 8544. 9329

Hans Baluschek

Eine Monographie

von Friedrich Wendel
geb. **Mk. 12.—**

Von dem bekannten Maler und Zeichner der Arbeit und seiner Ausübenden, von dem treuen Mitarbeiter von „Lachen links" handelt das gut ausgestattete Buch. 121 sauber ausgeführte Reproduktionen seiner Werke zeigen dem Leser das Schaffen dieses Freundes der Arbeiterklasse

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Adreßkarten

werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

Legen Sie Wert auf große Auswahl, gute Konfektion, Ia. Verarbeitung und mäßige Preise, so sehen Sie sich, bevor Sie kaufen, meine Abteilungen-

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

an — Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

9339

Damen-Mäntel aus molligen Flauschstoffen, einf. u. gem. 26.50, 19.50 **18.50**
Damen-Mäntel aus gutem Flausch mit Pelzgarnitur **29.50**
Damen-Mäntel Affenhaut, mit Biesenstepperei, verschiedene Farben **36.50**
Damen-Mäntel aus reinw. Velour de laine mit Knopfverzierung **49.50**
Kinder-Mäntel aus reinw. Flausch mit Krimmerbesatz, Gr. 60 cm **11.75**
Kinder-Mäntel aus reinw. gemusterten Stoffen, Größe 70 cm **12.50**

Gestreifte Kleider aus guten Stoffen, hübsche Formen mit Lackgürtel . **11.85**
Gestreifte Kleider mit langen Ärmeln, in flotter Machart **14.75**
Gabardine-Kleider reine Wolle, verschiedene Farben, fesche Machart . **17.50**

Seiden-Jumper Kunstseide, in allen Modefarben, ... nur **7.85**
Seiden-Jumper mit reicher Stickerei, in allen Modefarben **11.85**
Kleider-Röcke aus reinw. Cheviot, gute Qualität, glatte Form **7.85**
Kleider-Röcke aus reinwollenen Streifen in flotter Machart **10.95**
Gabardine-Röcke in hübschen Streifen, glatte Form **12.85**
Halbtuch-Unterröcke mit plissiertem Volant, versch. Farben . . . 7.50 **4.75**

Kinder-Kleider aus guten Stoffen mit farbigen Streifen, farbig. Paspel, Gr. 45 cm **4.75**
Kinder-Kleider aus reinem Cheviot, hübsche Macharten, Grösse 60 cm **8.95**
Kinder-Kleider aus karierten Stoffen, gute, waschbare Qualität, Grösse 85 cm . . . **9.65**

Seidentrikot-Unterkleider in vielen Farben . **11.85**

Kinder-Kleider kariert, aus gutem Wollstoff. Grösse 60 cm **18.75**
Manchester-Anzüge für 6jährige Knaben, extra starke Qualität **19.50**
Schul-Anzüge hochgeschlossene Form mit Gurt, für 7jährige Knaben **17.80**
Blaue Anzüge Melton, Jacket auf Futter, für 9jährige Knaben **22.50**
Knaben-Anzüge aus gesprenkelten Stoffen mit Gurt und Falten, für 11jährig. **23.50**

Herren-Hüte in verschied. Formen und Farben 4.75 **3.95**

Knaben-Pyjacks gute blaue Qualität mit Flanellfutter für 2jährige Knaben . . . **20.50**
Knaben-Schlüpfer gute Woll-Qualität, Rückenfutter, für 5jährige Knaben . **30.50**
Knaben-Mäntel prima Covercoat mit angewebtem Futter, für 7jährige Knaben . . **34.25**

Herren-Anzüge mittelfarbige Stoffe, auf Wollserge gefüttert 39.50 **34.50**
Herren-Anzüge dunkel, gestreift, guter Sitz, Ia Verarbeitung **44.50**
Herren-Anzüge moderne 1reihige Form in Homespun-Stoffen **65.00**
Herren-Anzüge einfarbig mit Nadelstreifen, besonders gute Stoff-Qualität . . . **78.50**
Burschen-Anzüge haltbare Qualitäten in allen Grössen **38.50**
Burschen-Anzüge in verschiedenen Stoffen und Formen, ... 58.50 u. **44.50**

Loden-Joppen aus grünem Loden, m. warmen Futter **21.50**
Loden-Joppen warmer Loden mit Rückengurt und Falten **24.50**
Loden-Joppen offene Sportform mit guter Fütterung **27.50**

Burschen-Ulster 2reihig, mit Gurt und Falten, gute Verarbeitung **54.50**
Burschen-Ulster aus prima Flauschstoffen, 2reihige Form **68.50**
Herren-Schlüpfer in versch. Stoffarten, solide Machart 54.50 **44.50**
Herren-Ulster aus mittelfarbigen Stoffen, mit Gurt und Falten . 78.00 68.50 u. **59.50**
Herren-Ulster pa. reiner Flausch, beste Verarbeitung, Ersatz für Maß . . . **110.00**
Herren-Hosen gestreift, für Cutaway, beste Qualitäten . . . 39.50 29.50 25.50 **18.50**

Rendsburg
Neumünster
Itzehoe

Hans Struve,

Lübeck,
Königstr. 87—89
Ecke Wahmstr.

NG R.L.e.V. **Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.**

Die Wartezeit

für die Gewährung der Unterstützung im Sterbefall der Mitglieder oder deren Kinder ist auf Beschluß von Vorstand und Kontrollausschuß

auf drei Monate herabgesetzt

Die Wartezeit beginnt mit dem Tage, an welchem die **Beitrittserklärung erfolgt** und mindestens der Betrag von einer Mark auf das zu zahlende Einschreibegeld bezahlt ist.

Diese Erleichterung ist beschlossen, um jeder Familie den Beitritt zu ermöglichen.

Die Unterstützung hat einen weiteren Ausbau erfahren!

In der Geschäftsstelle wird darüber Auskunft erteilt und Besichtigung gern gestattet.

Es ist vorgekommen, daß Werber von Bestattungsgesellschaften sich als Vertreter unseres Vereins vorgestellt haben, deshalb wollen sich Interessenten den Ausweis unseres Vereins vorlegen lassen. 9287

In der **Ausstellung für Gemeinwirtschaft** am 14. bis 18. November wird unser Verein vertreten sein. Um geneigten Besuch aus allen Kreisen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Liebknechts

Volksfremdwörterbuch

Gebunden Mk. 8.—

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 45

Pickeln, Mitesser

sowie alle

Hautunreinigkeiten

8974)

verschwinden nach kurzem Gebrauch der duftreichen

Steen's Glycerin-Milch Seife

Zu haben in:
Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Alleiniger Hersteller: **Aug. Steen, Chemnitz.**

Damen, die zur **Korpulenz** neigen, tragen mein

Maß-Korsett

Es bietet alle Vorteile:
Praktisch, solide, bequem und elegant, zu solidesten Preisen

Büstenhalter von 1.50 an — **Hüftgürtel** von 3.50 an

Martha Koch
Fleischhauerstr. 10-12. Tel. 2779

9026 **Motor- und Fahrräder** werden schnell repariert bei **Porte**
Schwart. Allee 24/26

---

200 große Junghühner
empfiehlt (9273
H. Retelsdorf,
Herrnburg bei Lübeck
Telefon 2205.

Hofflöhne mit Brut
vernichtet verblüffend
Goliath
doppelstark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien

(9275)

Jed. Ungeziefer
beseitigt **Fr. Kröger,** beeidigter Kammerjäger u. öffentlicher Sachverständiger, **Alfstraße 3**
Fernruf 1794. 9069

DIPLOME

für Jubiläen
Silber-Hochzeiten usw.
vorrätig
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Beitragsmarken

für Vereine und Gewerkschaften
fertigt an und liefert prompt, preiswert und in jeder Ausführung
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co
Johannisstraße 46.

Mit Blitzlicht und Büchse

von C. G. Schillings

Volks- und Jugendausgabe

Preis geb. Mk. 4.50.

Buchhandlung
„Lüb. Volksbote"
Johannisstraße 46.

Großer Sonder-Verkauf

in allen meinen Abteilungen.

Billige Herren- und Burschen-Anzüge, Mäntel, Ulster, Winter-Joppen, Hosen, Jagdwesten, Hüte, Mützen.
Billige Damen- und Kinder-Mäntel, Kleider, Hüte — Billige Unterwäsche, Wolljacken, Decken, Strümpfe.
Billige Schuhwaren, warme Hausschuhe, Pantoffeln — Billige Baumwollwaren — Gardinen — Wachstuche.

Franz Wehrendt, Lübeck, Hüxstraße 110 9306

Kaufhaus des Ostens

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Donnerstag, 9. Oktober 1924 — Nummer 237

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 9. Oktober.

Der Verein für niederdeutsche Sprachforschung

beging am 5.—7. d. M. sein fünfzigjähriges Jubiläum. Der um die wissenschaftliche Erforschung und Pflege der niederdeutschen Sprache hochverdiente Verein, dessen Sitz seit seiner Gründung Hamburg ist, versammelte eine sehr stattliche Anzahl seiner Mitglieder, die z. T. vom Ausland herbeigeeilt waren, zu einer eindrucksvollen Feier und bedeutsamen wissenschaftlichen Tagung. Die Fahnen der Hamburger und der jungen deutschen Republik begrüßten die Gäste an der Alster. Im Anschluß an die Willkommensworte des um die niederdeutsche Sprachforschung sehr verdienten Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. Borchling wurden am Sonntag einige Szenen in niederdeutscher Mundart aufgeführt u. a. Szenen aus dem 3. Akte des „Politischen Kannengeeters", der soeben in den Drucken des Vereins nach der etwa 100 Jahre alten Uebersetzung von Holbergs gleichnamiger Posse, herausgegeben von C. Borchling, erschienen ist. — Die wissenschaftliche Sitzung in der Universität an den beiden folgenden Tagen wurde durch eine Reihe Ansprachen eröffnet. Der Ehrenvorsitzende der Tagung, Bürgermeister Dr. Petersen, dankte nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, dem Verein im Namen des Hamburger Senates für die großen Verdienste um die niederdeutsche Sprachforschung, die die beste Hamburger Tradition fortsetze und für die junge Hamburger Universität eine wertvolle Bereicherung bedeute. — Für den Hansischen Geschichtsverein, der seit 1875 seine gemeinsamen Sitzungen mit dem Verein für niederdeutsche Sprachforschung abhalte, sprach Bürgermeister Dr. Neumann-Lübeck, für die Hamburger Universität deren Rektor Prof. Dr. Laun. Dr. Klumberg überbrachte die Glückwünsche der wissenschaftlichen Herdergesellschaft Riga. Ueber die nahen Beziehungen des Vereins zur Lübecker Stadtbibliothek, deren Leiter seit den ersten Jahren des Vereins an dessen Publikationen mitarbeiteten, die seit einem Vierteljahrhundert korporatives Mitglied des Vereins sei und durch ihre niederdeutschen Handschriftenveröffentlichungen kürzlich dem Verein sehr bedeutsames Material erschlossen habe, sprach Bibliotheksdirektor Dr. Pieth-Lübeck. Paul Wriede brachte die Glückwünsche des niederdeutschen Vereins „Quickborn" dar, die Fehrsgilde-Kiel und andere Körperschaften schlossen sich an. Der Vorsitzende Prof. Borchling dankte jedem Sprecher einzeln in herzlichen, eingehenden Worten und verstand es, mit einigen Strichen die besonderen Beziehungen des Vereins zu seinen Gratulanten zu unterstreichen. Sodann hielt Prof. Borchling einen fesselnden Vortrag über das **50jährige Wirken des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung**, an dessen Aufbau auch mancher Lübecker tatkräftig mitgearbeitet hat. Mit einem philologischen Vortrage über das **Werden und Wesen des Mittelniederdeutschen** schloß sich Frl. Prof. Dr. Lasch an. Professor Stammler-Greifswald umriß in einem fesselnden Vortrage **„Die Bedeutung der mittelniederdeutschen Literatur in der deutschen Geistesgeschichte"**. — Bei der Festtafel ergriff Bürgermeister Dr. Petersen-Hamburg das Wort zu einer bedeutsamen Rede auf die **deutsche Republik und die republikanischen Gliedstaaten**, die auf dem Volkswillen aufgebaut seien und sich ihr Schicksal mit tatkräftiger Hand selbst aufbauen. Franz Fromme hielt eine launige plattdeutsche Rede. — Der Nachmittag und der folgende Tag waren Ausstellungen und weiteren wissenschaftlichen Vorträgen gewidmet. Gezeigt wurden u. a. eine den Zwecken des Vereins entsprechend aufgebaute Ausstellung niederdeutscher Archivalien im Staatsarchiv und eine reiche, vom Bibl.-Dir. Wahl eröffnete Ausstellung niederdeutscher Handschriften und Drucke der **Staats- und Universitätsbibliothek**, deren erläuternden Vortrag Professor Dr. Borchling übernommen hatte. — Abends schloß sich ein Niederdeutscher historischer Volksliederabend an, unter Mitwirkung des Michaelis-Kirchenchors unter Leitung seines Dirigenten Alfred Sittard und ein Vortrag von Dr. Paul Alpers-Berlin. Niederdeutsche Volkslieder beschlossen die überreichen Darbietungen dieses Tages. — Die wissenschaftliche Sitzung des Dienstags war folgenden Vorträgen vorbehalten: Prof. Dr. Rosenhagen-Hamburg: **Das Redentiner Spiel** im Verhältnis zum geistlichen Schauspiel seiner Zeit. Professor Dr. Teuchert-Rostock: **John Brinckmanns** Bedeutung für die neuplattdeutsche Literatur. — Der Nachmittag und damit der Schluß der Tagung galt einem Ausflug nach Altengamme (Vierlande), insbesondere der Besichtigung der kulturhistorisch bedeutsamen Kirche in Altengamme.

Gegen die Radio-Schwarzhörer.

Eine neue Aktion der Reichspostbehörde.

In jüngster Zeit hat man wieder die Beobachtung gemacht, daß die Zahl der Schwarzhörer erneut im Steigen begriffen ist, so daß sich zwischen den wirklichen Zahlern und diesen Außenseitern numerisch ein erhebliches Mißverhältnis ergibt. Es dürfte noch in frischer Erinnerung sein, daß erhebliche Strafen mit dem geheimen Anhören des Rundfunks verbunden sind, trotzdem lassen sich aber diese Schwarzhörer nicht abschrecken, und das alles, um im Monat 2 Mark zu ersparen. Diesem ungesetzlichen Treiben will nun die Postbehörde jetzt endlich einen Riegel vorschieben und sie wird in aller Kürze einen regulären Feldzug gegen die Schwarzhörer einleiten. Die Behörde steht dabei auf dem sehr wohl zu verstehenden Standpunkt, daß der Betrag nicht zu hoch ist, als daß er nicht von jedem Interessenten getragen werden könnte, und ferner wird als Argument betont, daß aus den eingehenden Geldbeträgen schließlich auch die Künstler im Rundfunk bezahlt werden. Es ist nun beabsichtigt, sich nicht mehr allein auf die Anzeigen aus der Oeffentlichkeit zu stützen, sondern man gedenkt auf Grund eines gut durchdachten Planes Haussuchungen vorzunehmen. Wie weit dieser Plan einen ausreichenden Erfolg verspricht, mag dahingestellt sein, betont muß nur noch einmal werden, daß jeder ertappter Schwarzhörer nicht nur der gesetzlichen Strafe verfallen ist, sondern daß ihm auch sein gesamtes Funkgerät gepfändet wird.

Spart genossenschaftlich!

Im Publikum besteht zumeist die Meinung, daß die öffentlichen Sparkassen eine sehr hohe Aufwertung vornehmen würden. Die Sparkassen haben über die Aufwertung noch nicht beschlossen. Sie haben lediglich aufgefordert, die Ansprüche anzumelden und dadurch dazu beigetragen, daß eine irrtümliche Auffassung über die Höhe der Aufwertung entstanden ist. Vom Anmelden bis zum Aufwerten ist aber noch ein sehr weiter Weg. Tatsächlich kann angenommen werden, daß bei den Sparkassen die Aufwertung nur wenige Prozent betragen wird, in den allermeisten Sparkassen höchstens 2 bis 3 Proz. Wenn demgegenüber die Genossenschaften, gestützt auf ihre Sachwerte, eine Aufwertung der Spareinlagen von 15 bis 25 Proz. vorgenommen haben, so kann nicht bestritten werden, daß die genossenschaftlichen Spareinrichtungen die Interessen der Sparer in besserer Weise gewahrt haben. Bestimmt stehen die Dinge bei den Konsumvereinssparkassen günstiger, die zwar nicht gesetzlich verpflichtet sind, aufzuwerten, aus freien Stücken aber zehn- bis zwanzigmal so hoch aufwerten, als die unter gesetzlichem Zwange stehenden öffentlichen Sparkassen je werden können. Daraus sollten die Mitglieder der Konsumgenossenschaften aber auch den Schluß ziehen, daß sie, soweit sie in der Lage sind, Spareinlagen zurückzulegen, auf alle Fälle ihre eigene Genossenschaft bevorzugen. In den öffentlichen Sparkassen ist bereits eine Milliarde Mark an neuen Spareinlagen eingezahlt worden. Es ist anzunehmen, daß unter diesen Spareinlegern sich nicht wenige konsumgenossenschaftliche Mitglieder befinden, die irrtümlich von der Annahme ausgehen, daß ihnen die öffentlichen Sparkassen eine viel höhere Aufwertung gewähren werden, als es in der Konsumgenossenschaft der Fall war. Diesem Irrtum der Mitglieder ist durch offene Darlegung des Sachverhalts in den weitesten Kreisen entschieden entgegenzutreten.

Das Geschäft über alles.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold schreibt: „Uns wird bekannt, daß sich unter dem Namen **„Reitaba" Reichsbanner-Tabakwarenhandelsgesellschaft** m. b. H. eine Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Hamburg gebildet hat. Der Zweck dieser Gründung ist, „den neuen Reichsfarben auch in der Wirtschaft mehr als bisher Eingang zu verschaffen". Zu diesem Zweck beschäftigte sich diese Firma zunächst mit der Herstellung von Zigaretten. Später sollen auch Zigarren und Rauchtabak in den Handel gebracht werden. Der angekündigte angeblich ideologische Zweck soll durch „vornehme schwarz-rot-goldene Aufmachungen" erreicht werden.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold erklärt zu dieser Angelegenheit, daß es mit dieser Gründung nichts zu tun hat. Es erklärt weiter, daß es jede Beziehung zu diesem Unternehmen und jede propagandistische Unterstützung von vornherein ablehnt. Der republikanische Gedanke ist uns zu groß und zu stark, als das er den Niederungen kluger Geschäftigkeit preisgegeben werden dürfte. — Es ist immerhin interessant, daß man sich entschließt, den Reichsbannerfarben auch in der Wirtschaft Geltung zu verschaffen. Wir stimmen mit dem Reichsbanner darin überein, daß es sich im vorliegenden Fall um einen Versuch am untauglichen Objekt handelt. Die neuen Reichsfarben „verkohlen" zu lassen, ist wahrhaftig kein Erfolg für die republikanische Idee. Immerhin scheinen doch die Chancen einer geschäftlichen Ausbeutung des Hakenkreuzes oder des Stahlhelms schon sehr bedenklich geschwunden zu sein, daß man sich auf die andere Seite wirft.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Der Bürgerschaftswahlkampf ist im vollen Gange. Wahrscheinlich werden 15 Wahllisten aufgestellt, 2 mehr als bei der Reichstagswahl. Ein Beispiel, wie die Interessentengruppen zur Niederringung der Linksmehrheit arbeiten, ergeben folgende beiden Inserate im Hbg. Frdbl.: „Wer hat Interesse für den Volkswirtschaftsbund und stellt die Mittel für die bevorstehende Bürgerschaftswahl zur Verfügung. Zuschriften usw." — „Volkswirtschaftler als Kandidaten für die Bürgerschaftswahlen gesucht vom Volkswirtschaftsbund. Angebote unter." — Hier ist die Frage wohl berechtigt: Wer steht hinter den Auftraggebern der obigen Inserate? Wer macht Volkswirtschaft und Bürgerschaftswahl zu einem Privatgeschäft? Sollte das Fremdenblatt nicht auch darüber Auskunft geben können?

Hamburg. Festnahme von jungen Leuten, die Eisenbahnzüge gefährden. Wir berichteten über einen auf dem Geleise der Lübeck-Büchener Eisenbahnbrücke rechtzeitig gefundenen sehr schweren Sandsteinblock. Kriminalbeamte nahmen nun die Personen, die in der Nacht vom 29. zum 30. September an der Eisenbahnbrücke beim Hasselbrookbahnhof eine schwere Steinplatte, die dort auf einem Pfeiler befestigt war, losrissen und über das Geländer kippten, fest. Es handelt sich um einen 24jährigen Expedienten, einen gleichaltrigen Ingenieur, einen 19jährigen Schüler und einen 22jährigen Provisionsreisenden. In der Nacht zum 2. Oktober rissen sie an derselben Brücke eine gleiche Steinplatte los und kippten diese über das Geländer auf die Schienen der Lübeck-Büchener Eisenbahn. Die festgenommenen Personen haben in beiden Fällen ihren gemeingefährlichen Unfug begangen, nachdem sie zuvor gezecht hatten und nach ihren Bekundungen erheblich angetrunken waren. Die Täter wollen sich der schweren Folgen, die hätten entstehen können, wenn nicht ein Eisenbahnbeamter rechtzeitig die Platten entdeckt hätte, nicht bewußt gewesen sein.

Hamburg. Sozialdemokratische Staats- und Gemeindepolitik in Hamburg unter der Verfassung von 1921. Unter diesem Titel gibt die Sozialdemokratische Partei Hamburgs im Verlage von Auer & Co. eine 150 Seiten umfassende Zusammenstellung der Hamburger Politik in den letzten Jahren heraus. Die Darstellung ist als Material und Propagandasammlung für die demnächst bevorstehende Wahl zur Hamburger Bürgerschaft gedacht. Ueber den Rahmen dieser Aufgabe hinaus gewinnt der Bericht der Hamburger Genossen aber allgemeine Bedeutung für alle in der praktischen Kommunalarbeit tätigen Sozialdemokraten. Von allen bisher erschienenen Rechenschaftsberichten ist dieser Bericht weitaus der umfassendste und eingehendste. Bei der Größe Hamburgs und bei der Fülle der dort auftauchenden kommunalpolitischen Probleme wird jedes Gebiet der praktischen Arbeit eingehend behandelt. Der Bericht sollte von allen sozialdemokratischen Fraktionen bezogen und beachtet werden.

Harburg. Ein sozialdemokratischer Oberbürgermeister. Zum Oberbürgermeister von Harburg wurde der sozialdemokratische Stadtrat Dr. Dudek gewählt. Dr. Dudek ist aus Dortmund gebürtig und 34 Jahre alt. Aus seiner Programmrede ging hervor, daß er Bodenreformer ist. Die Kommunisten hatten durch ein Intermezzo noch versucht, die Wahl zu hintertreiben, was aber mißlang.

Schwerin. Ausweisungswut in Mecklenburg. Den Massenausweisungen fremder Staatsangehöriger jüdischer Religionsgemeinschaft, wie sie in Mecklenburg-Schwerin regierungsseitig betrieben wurde, hat das Ausland mit der Androhung von Gegenmaßnahmen, nämlich mit der Androhung von **Massenausweisungen deutscher Staatsangehöriger** aus nichtdeutschen Staaten wirkungsvoll entgegentreten können. Von solchen Massenausweisungen hat Mecklenburg absehen müssen. Aber auch Einzelausweisungen mußten rückgängig gemacht werden, weil die davon betroffenen Ausländer die Konsulate ihrer Staaten um Schutz anriefen und diese auf einem Schelmen anderthalbe setzten, nämlich der beabsichtigten Ausweisung eines ausländischen Arbeiters oder kleinen Gewerbetreibenden — um solche handelte es sich durchweg — die Androhung der Ausweisung eines Gutsbesitzers deutscher Staatsangehörigkeit entgegenstellten. **Das zog regelmäßig sofort** bei der Landbundesregierung in Schwerin, sodaß die Angehörigen fremder Staaten nun auch Ruhe haben in Mecklenburg. Aber ausgewiesen muß werden in Mecklenburg. Und so ist man nun daran, nach sogenannten Staatenlosen zu fahnden und diese Unglückswürmer über die Grenze zu bringen. Wo diese bleiben sollen? Was kümmerts die Landbundsregierung. „Juden raus!" ist die Parole. Und hier sind Gegenmaßnahmen nicht zu befürchten. Wodurch die armen Teufel „staatenlos" geworden sind, und daß die Ursache zum Verlust ihrer Staatsangehörigkeit häufig nur in den als Kriegsfolge eingetretenen staatlichen Gebietsverschiebungen zu suchen ist, scheert die „völkisch" begnadete Regierung in Schwerin nicht. Es berührt sie auch nicht, daß gerade Millionen **deutscher Staatsangehöriger im Auslande** eine Existenz suchen und finden müssen.

Vermischte Nachrichten.

Betrügereien zweier Direktoren. Bei der Brandenburgischen Girozentrale in Berlin sind in den letzten Tagen umfangreiche Aktienbetrügereien entdeckt worden. Es soll sich um 2 Millionen Goldmark handeln. Der Fälschung beschuldigt sind der Direktor Böck von der Bataria Export-Company A.-G. in der Kochstraße und der Kaufmann Baron Rösner v. Blumenthal von der „Papierholz"-A.-G. in Fürstenwalde. Die beiden Direktoren sind nach dem Bekanntwerden der Angelegenheit aus Berlin geflüchtet.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Petersburg. Bei der kürzlichen Ueberschwemmungskatastrophe in Petersburg sind nach finnländischen Meldungen 3000 Personen umgekommen, 600 nicht identifizierte Leichen wurden in einem gemeinschaftlichen Massengrab beerdigt.

Eine französische Nordpolexpedition. Im März 1925 soll eine französische Expedition zur Erforschung des Nordpols abreisen, die von Jules de Peyer geführt wird. Die französische Regierung unterstützt dieses Unternehmen, die Zeitung „Journal" sorgt für die Finanzierung und Propaganda. Wie es scheint, will Peyer versuchen, den Pol im Flugzeug zu erreichen. Nähere Angaben sollen in den nächsten Tagen folgen. Die Expedition wird durch Funkentelegramme täglich Nachricht geben.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Bei hohem Luftdruck über dem Nordmeer, Nordskandinavien und Nordrußland kann der östlich und südlich von Island liegende tiefe Druck nicht ostwärts an Raum gewinnen; er bleibt stationär. Aus den südlichen Ausläufern hat sich bereits gestern ein Teiltief entwickelt, das vom westlichen Kanaleingang unter Vertiefung nordostwärts nach der Nordsee gezogen ist. Es wird uns vorübergehend stark auffrischende Winde und Regen bringen. Nach anschließendem Aufklaren ist mit neuen Störungen durch Tiefausläufer des stationären isländischen Tiefdrucksystems zu rechnen.

Vorhersage für den 9. und 10. Oktober 1924:

Wechselnde Bewölkung bei zeitweisem Aufklaren, weiterhin kühl.

Schiffsnachrichten.

Angekommene Schiffe.

8. Oktober.

Deutsch, D. Orontes, Kapt. Lünning, von Abo, Kronsbeeren, 3½ T. Seeschl. Orthlet, Kapt. Rieck, von Emden, im Schlepp mit Seeleichter Werra, Koks, 4 T.

9. Oktober.

Deutsch. D. Trude, Kapt. Range, von Drontjem, Erz, 8 T. Schwed. D. Ludwig Kolberg, Kapt. Jacobsen, von Gothenburg, Stückgut und leb. Vieh, 6½ T.

Abgegangene Schiffe.

8. Oktober.

Schwed. D. Sigmund, Kapt. Zyender, nach Helsingborg, leer. Deutsch. D. Ledina, Kapt. Ehrtmann, nach Uleaborg, Salz. Dän. Motorsch. Anne Marie, Kapt. Lorrensen, nach Aalborg, Salz. Schwed. S. Priscilla, Kapt. Benjaminsson, nach Kopenhagen, Ladnng. Deutsch. D. Franz, Kapt. Mietzner, nach Stevens, Stückg. Deutsch. D. Eduard, Kapt. Becker, nach Libau, Salz.

8. Oktober.

Schwed. D. Angermanlund, Kapt. Elmen, nach Kalmar, Stückg. Schwed. D. Svanen, Kapt. Stenfeld, nach Kopenhagen, Stückg. Deutsch. Seeschl. Athlet, Kapt. Rieck, nach Holtenau, leer.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 8. Oktober. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Der Verkehr am heutigen Markt war recht ruhig, die Haltung blieb aber stetig. Das Inland hält mit Angeboten zurück, nur Roggen kam etwas mehr heraus. Die Preise verstehen sich in Rentenmark für 1000 Kilogramm. Weizen 240—250, Roggen 245—250, Hafer 184—192, inländ. Gerste 220—250 (ab inländischer Station, einschl Vorpommern). Ausländische Gerste, fällig, 236—238, Mais, loko, 204—206, frei Kaiwaggon. Oelkuchen blieben auch heute fest.

Heu und Stroh. Hamburg, 8. Oktober. Im Großhandel stellt sich der Preis für Wiesenheu, lose, Ernte 1924, auf 4,40 Mk., do. gepreßt auf 5,25 Mk.; Getreidestroh, gebündelt, auf 2,80 Mk., Getreidestroh, gepreßt, auf 2,80 Mk. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Waggon Bahnhöfe Hamburg, Altona, Wandsbek, exkl. Deckenmiete. Tendenz: fest.

Sport.

Anläßlich des Opfertages für das Kindererholungsheim im Lauerholz, veranstaltet von den Arbeiter-Samaritern, trugen A. T. V. 1 und B. S. V. 1 auf der Falkenwiese am letzten Sonntag ein Gesellschaftsspiel aus. A. T. V. konnte mit 1 : 0 das Spiel gewinnen. Besondere Leistungen wurden beiderseits nicht gezeigt.

Bezirksspiele:

A. T. V. 2 gegen B. S. V. 2: 5 : 0.
Schwartau 1 gegen F. S. V. 3: 4 : 0.

Freie Sportvereinigung Lübeck.

Außerordentliche Mitgliederversammlung am Freitagabend, dem 10. d. M., 7½ Uhr. Unbedingtes Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Kommers am Sonnabend abend, dem 11. d. M., 7½ Uhr im Klublokal. Vorher: Mannschaftsversammlung der 1. Mannschaft.

H. N.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Reparatur-Werkstatt

nach

Engelsgrube 36

verlegt habe. Werde dort ein ständiges Lager in **Taschen-, Armband-, Weck-, Tisch- u. Wanduhren**, sowie **Gold-, Silber- und Doublecwaren** führen.

Bitte mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll 9319

Wilh. Rathmann, Engelsgrube 36

Konfitüren-Sonderangebot!

5 Pakete Keks . . . 35 ₰
¼ ℔ Gebäck . . . . 25 ₰
Cremstangen 10 St. 65 ₰
¼ ℔ Crembruch . . 25 ₰
¼ ℔ Früchte . . . . 30 ₰

¼ ℔ Schokoladen-Bruch . . . . . 35 ₰
¼ ℔ Abf.-Bonbons 15 ₰
¼ ℔ Rahm-Bonb. 30 ₰

Tafel-Schokolade : Pralinen : Bonbons : Waffeln

usw. für die nächsten Tage bedeutend im Preise herabgesetzt. 9303

Königstr. 48.

Herbst-Neuheiten

Gut = reell = billig!

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter u. jeden Beruf.

Mod. Herren-Konfektion

Starke Buckskinhosen 4.95, Pilothosen 5.95, Breecheshosen 6.95, 9.80. **Eleg. Anzüge** 29.-, 38.-, 49.-, 58.-, Manchesterhosen 12.50, 14.90, 16.80. Kammgarnhosen 6.95, 9.80. **Manch.-Anzüge** 44.-, 57.50. Knab.-Manch.-Anzüge alle Größ. Knaben-Anzüge 6.95, 9.80. **Warme Ulster** 48.-, 69.-, 85.-. **Warme Lodenjoppen** 19.50, 24.50, 33.-, 39.50. **Eleg. Gummimäntel** 19.50, 23.—. Lodenmäntel 18.—, 23.—. **Berufs-Kleidung:** Schlosser, Schlachter, Kellner, Friseure, Koch, Konditor. Hüte und Mützen sehr billig usw.

Mod. Schuhwaren:

Elegante Herrenstiefel 10.50, 12.50, 14.50. Damenhalbschuhe 6.50, 7.25, 8.50. Kinderstiefel, alle Größen, **schwarz und braun.** 1 Posten starke Arbeitsstiefel 7.95, 8.75, dto. Schaftstiefel 16.50, 18.50. Sportstiefel 16.50. Ledergamaschen 10.45. Reitstiefel 32.—, 37.—. Leder-Hausschuhe 3.75. Filz-, Holz-, Lederpantoffeln usw.

Mod. Damen-Konfektion:

Wollene Damenkleider 12.00, 17.50. Strickkleider 18.50, 25.—. Kleiderröcke 3.90, 5.75, 7.25. **eleg. Strickjacke 11.75, eleg. Jumper 8.50,** Gummimäntel 25.50. Hemdbluse 2.50, Voilebluse 4.25, Kostüme, farbig 12.—, 17.—, blau 25.—. Damenmäntel 9.50, 12.—, 15.—, 18.— ℳ usw.

Schöne Kleiderstoffe:

Hauskleiderstoffe 1.95, Blusenstoffe 0.85, 1.20, Kleiderstoffe eml. 1.85, Leinen 1.75, Inlett 2.40, Gardinen 1.85, 1.45, Schürzenstoffe 1.70, Piqué, Streifstoffe 2.50 usw. Cheviot, Buckskin, Manchester, Anzugstoffe, Aussteuer usw. 9301

Ehlers & Reetwisch

Holstenstr. 1. 61. Betri 2 u. 4.

Gut — reell — billig!

Kartoffeln

gut und billig.

Mustin, Warendorfstr. 14-22 und Schwartauer Allee 43.

Fernsprecher 2740 und 8503. 9262

Einfache und moderne Fabrikate in

Schuhwaren

Starke Arbeitsstiefel, gewalkte Schaftstiefel, warme Pantoffeln, Hausschuhe, Kork- u. Lederpantoffeln. 9305

Bruno Westfehling, Holstenstraße 3.

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung

der Hausdiener und Reinmachefrauen

am Freitag, 10. Oktober abends 6½ Uhr

im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

Bericht der Lohnkommission

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer

Geschäftsstelle Lübeck

Sonnabend, 11. d. Mts., abends 7½ Uhr

Mitgliederversammlung

im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9.

Tagesordnung:

1. Bericht vom Verbandstag; Berichterstatter: Kollege Balleng-Kiel.
2. Verbandsangelegenheiten. 9310

Die Ortsverwaltung.

Universitätswoche Lübeck 1924.

Vom 22. bis 31. Oktober

Vorträge:

Mittwoch, 22. Okt., 6 Uhr Prof. Dr. **Wedemeyer: Neue Probleme des Arbeitsrechts.**
Donnerstag, 23. Okt., 8 Uhr Prof. Dr. **Mandel: Das Problem der Ethik.**
Freitag, 24. Okt., 8 Uhr Prof. Dr. **Diels: Moderne Arbeitsmethoden der Chemie und ihre Erfolge.**
Sonntag, 26. Okt. 8 Uhr Geheimrat Prof. Dr. **Pappenheim: Moderne Eherechtsprobleme.**
Montag, 27. Okt., 8 Uhr Prof. Dr. **Wittmann: Ueber Ursprung und Grenze unseres Wissens um fremdes Seelenleben.**
Dienstag, 28. Okt., 8 Uhr Prof. Dr. **Wolters: Die Bedeutung Stefan Georges im heutigen Geistesleben.**
Mittwoch, 29. Okt., 8 Uhr Prof. Dr. **Prinz: Die Tutanchamon-Ausgrabungen.**
Donnerstag, 30. Okt. 8 Uhr Dr. **Oppel: Johs. Seb. Bachs pädagogische Bedeutung.**
Freitag, 31. Okt., 8 Uhr Prof. Dr. **Kossel: Die Umwandlung der chemischen Elemente.**

Alle Vorträge sind zweistündig.

Ort der Vorträge: **Aula des Johanneums.** Eintrittskarten bei Ernst Robert, Breite Str. 29 u. an der Abendkasse.

Preise: Zweistündiger Einzelvortrag Mk. 1.—, Dauerkarte für sämtl. Vorträge Mk. 6.—, Schülerkarten die Hälfte. 9288

Café Bernhardt

Täglich Künstlerkonzert 9289

ab 4½ Uhr

B. BÜRCK-TRIO

Eig. Konditorei! Lieferung a. d. Hause!

J. H. WIESE

Ein Radiofunk ist einpassiert
Vom Engel, der den Mond poliert:
„Für Ata-Sendung besten Dank,
Jetzt putzt er sich noch mal so blank!"

Ata putzt alles blitzblank!

9296

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in allen Ausführungen u. sehr preiswert.

Spez.: **Arbeitsstiefel.**

O. Schröder, Balauerfohr 17. 9295

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.

*

Winterkartoffeln!

Wir haben den Abgabestellen Winterkartoffeln zugefahren und empfehlen unseren Mitgliedern die Eindeckung zum billigsten Tagespreis in kleinen Mengen. Wir legen besonderen Wert auf die Qualität und können mitteilen, daß die ersten Ladungen gut ausgefallen sind. 9225

Pa. dän. Blasenschmalz 1.00
(9318) in ganzen Blasen per Pfund 98 ₰
Allerfeinste Meiereibutter 2.45
Feinste Meiereibutter 2.10
Landspeck per Pfund 1.60
Dänisch. Gouda 80 ₰ 1.10

W. Beckmann, Beckergr. 33

Für den Winter!

Barchent-Hemden		4.90, 3.45	Bl. Arbeitsjacken		4.50, 3.95
Normal-Hemden	4.40,	3.55, 2.45	Starke Pelzfutter		8.20, 6.80
Herr.-Faltenhemden	4.50,	3.50, 2.50	Zwirnhosen		6.80, 5.80
L.-Shlafhemden	10.80,	8.80, 5.80	Manchesterhosen		15.80, 13.80

Heinrich Beuck, Lübeck

Broderstr. 25, Ecke Warendorfstr. 9280

Zum Tode verurteilt sind

Läuse, Wanzen in ½ Stunde unter Garantie **Flöhe, Brut** bei Mensch u. Tier mit „Riesolda", gef. gesch. Mittel. 100 000mal bewährt

Verkauf: Aegidienstraße 4. (9281

Fledermaus

Varieté Kabarett Tanzpalast

9 Uhr!

1.—15. Oktober

Das fabelhafte Programm

Margot di Posini Phantasie- und Charaktertänzer.

Else Knüpfer Die humorvolle Sängerin

La Haryta y Enrique Original spanische Tanzattraktion

?

2 Evos die unkopierbaren Equilibristen

Willede Margilles Comp. bekannter musikal. Akt

Humsfi Bumsfi

Jeden Abend: TANZ!

Ballorchester in neuer Besetzung
Leitung: Kapellmeister **Geiger** aus Wien mit den neuesten Tanz-Einlagen.

Sonntag nachm.: **4-Uhr-Tanz-Tee** mit ungekürztem Programm 9297

Kein Weinzwang! Bierabteilung! Kleine Preise!

1. Etg: Fiedermaus-Bar!

Plattd. Vereen „Eck"

Plattd. Vereen „Eck" Lübeck

21. Gründungsfier

an'n Sünndag, d. 12. Oktober in'n Konzerthus „Flora" 9290

Los geiht dat Klock 6. De Opföhrung fangt Punkt Klock 7 an. **De Sängers.**

Luisenlust

Freitag: Gr. Tanzkränzchen 9289

9250

Brauerei Fackenburg.

Hurra! Kaiser kümmt!

Sonnabend, 11. Okt.:

Gastspiel der deutschen Handpuppenspiele e. V. Hamburg.

Nachmittags 4 Uhr:

Kindervorstellung.

Abends 8 Uhr:

Nur für Erwachsene.

Nach der Vorstellung

Großer Ball.

Eintritt: Kinder 50 Pfg. Erwachsene 1.00 Mk. Tanzschleife 1.00 Mk.

Hansa-Theater

täglich 8 Uhr

Gastspiel des 9271

Herrnfeld-Theater

Nur noch bis Freitag, d. 10. Oktob. die mit so frenetischem Beifall aufgenommene 3aktige Komödie

Wer ist der Vater?

Sonnabend, den 11. Oktober zum 1. Male!

Nur eine Nacht

Am and. Morgen

Familien Idyll in 3 Akt. v. Anton u. Do. Herrnfeld Vorverk.: Buse, Breitestraße und Röhrich, Holstenstraße.

Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter

(Ortsverwaltung Lübeck)

Mitgliederversammlung

Sonnabend, 11. Oktober,

abends 7 Uhr,

im **Gewerkschaftshaus,** Johannisstraße 48.

Tagesordnung:

1. Bericht über Lohnbewegung und Stellungnahme zur Lohnfrage.
2. Bericht vom Komitee.
3. Eingänge.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich. 9293

Der Vorstand.

Stadttheater Lübeck

Donnerstag 7.30 Uhr: **Die zärtlichen Verwandten.**
10 Uhr: **Tanzabend Hannelore Ziegler.**
Freitag 7.30 Uhr: **Der fliegende Holländer.**
Sonnabend 7.30 Uhr: **Die zärtlichen Verwandten.**
Sonntag 11 Uhr: **Öffentl. Generalprobe d. Konzerts Kantate v. deutscher Seele.**
7.30 Uhr: **Der Rosenkavalier,** 2. Vorstellung i. Premieren-Abonnement. Gäste: Kammers. Bender, Eva Plaschke v. d. Osten.

Die Einlösung der Abonnementskarten für die 2. Serie begann am 7. d. Mts. unter Vorlegung der Grundgebührkarte, nachm. v. 3—6 Uhr an der Theaterkasse.

Neuanmeldungen von Theater-Abonnements vorm. an der Theaterkasse. 9285

Gas cbm 19 Goldpfg., Lichtstrom kbw 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (9274

Ein Oetker-Pudding

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** (1 Päckchen in Beutelpackung 8 Pfg.)
ist eine Speise, die jede Hausfrau so oft als möglich auf den Tisch bringen sollte. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, mit Rhabarber oder Fruchtsaft angerichtet, ist ein **Oetker-Pudding** eine nahrhafte, gesunde, wohlschmeckende und **billige Speise**, die sich bei jung und alt großer Beliebtheit erfreut.

Dr. Oetker's Puddingpulver.

Diese Puddingpulver haben überall den Beifall der Hausfrauen und Mütter gefunden. Milch ist das beste u. billigste Nahrungsmittel für Kinder und gibt mit Zucker, etwas Butter und 1 Päckchen obigen Pulvers eine Speise, wie sie nahrhafter, wohlschmeckender und billiger kaum hergestellt werden kann. Rührt man nach dem Aufkochen der Puddingmasse noch ein mit etwas Wasser verquirltes Eigelb oder auch den Schnee eines Eiweißes darunter, so gewinnt dadurch der Geschmack noch mehr.

Es ist bekannt, daß zum Aufbau des Knochengerüstes phosphorsaurer Kalk notwendig ist. Dieser ist **Dr. Oetker's Puddingpulvern** beigefügt und ist unbedingt nötig zur Entwicklung kräftiger Knochen, des Gehirns und der Nerven.

Manche Kinder und Erwachsene mögen die gekochte Milch nicht trinken, weil sie etwas fade schmeckt. Diesen sind die Puddingpulver besonders zu empfehlen, weil durch sie dem Körper große Mengen dieses vorzüglichen Nahrungsmittels zugeführt werden können. Am liebsten werden die Puddingpulver mit Vanille- oder Mandelgeschmack gekauft, weil diese das kräftigste Gewürz entwickeln. Halbjährige Kinder können diese Puddings schon verdauen, und während der ganzen Kinderzeit sollten die Eltern dafür sorgen, daß diese einfachen, nicht reizenden Speisen mittags und vor dem Schlafengehen den Kindern gereicht würden. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie gern die Kinder solche Puddings genießen.

Vor allen Dingen ist zu bedenken, daß ein richtig ernährter Körper gegen jede Krankheit und Ansteckung viel widerstandsfähiger ist als ein schwächlicher Körper. Die einfache und schnelle Art der Herstellung gestattet jeder Mutter, täglich ihren Kindern **Dr. Oetker's Pudding** zu kochen oder den Kindern doch wenigstens am Sonntag diesen kräftigen Leckerbissen vorzusetzen.

Es ist notwendig, beim Einkauf ausdrücklich **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu verlangen, weil manchmal Nachahmungen angeboten werden. **Dr. Oetker's Puddingpulver** kommen nur in Original-Päckchen mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" in den Handel; niemals lose!

Um auch den verwöhnteren Ansprüchen an eine feine Nachspeise zu entsprechen, bringt die Firma **Dr. A. Oetker** verschiedene neuere Feinkost-Puddings usw. in den Handel, die den Hausfrauen angelegentlichst empfohlen seien. Ein Versuch damit wird überall sehr befriedigen:

Dr. Oetker's **Dibona-Cremepulver** (Van.- u. Mandel-Geschmack)	1 Päckchen	**10 Pfg.**
Dr. Oetker's **Gala-Puddingpulver** (Schokoladenpudding)	1 Päckchen	**15 Pfg.**
Dr. Oetker's **Schokoladenspeise** mit gehackten Mandeln	1 Päckchen	**20 Pfg.**
Dr. Oetker's **Puddingpulver** nach holländischer Art	1 Päckchen	**15 Pfg.**
Dr. Oetker's **Puddingpulver** nach türkischer Art	1 Päckchen	**25 Pfg.**
Dr. Oetker's **Makronen-Puddingpulver**	1 Päckchen	**25 Pfg.**
Dr. Oetker's **Götterspeise** (hochfeine Geleespeise)	1 Päckchen	**40 Pfg.**
Dr. Oetker's **Regina Blatt-Gelatine** weiß und rot	1 Päckchen mit 6 Tafeln	**15 Pfg.**

usw.

Dr. A. Oetker · Bielefeld

Rotationsdruck der E. Gundlach A.-G., Bielefeld.

Bitte wenden!

Nur

1.75 Mk.

kostet nach folgendem Rezept ein selbstgebackener

Oetker-Kuchen

Viele Hausfrauen wissen nicht, ein wie billiges, nahrhaftes und wohlschmeckendes Nahrungsmittel sie damit auf den Tisch bringen können.

Man versuche: **Dr. Oetker's Omnibus-Kuchen**

500 g Weizenmehl	0,24 M.
200 g Margarine, à Pfd. 0,75 M.	0,30 „
250 g Zucker à Pfd. 0,50 M.	0,25 „
3 Eier à 14 Pfg.	0,42 „
1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin"	0,08 „
60 g Mandeln à Pfd. 2,— M.	0,24 „
50 g Rosinen à Pfd. 1,20 M.	0,12 „
1/8—1/4 Liter Milch à 26 Pfg.	0,06 „
1/2 Fläschchen Dr. Oetker's Backöl Zitrone à 7 Pf.	0,04 „
	1,75 M.

Zubereitung:

Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, Milch hinzu und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Backöl Zitrone und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Dr. Oetker's Rezepte umsonst in den Geschäften, wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Für nur

95 Pfg.

kann man eine ganze Menge Kleingebäck aller Art nach Dr. Oetker's bewährten Rezepten herstellen. Man versuche:

Dr. Oetker's Teegebäck

500 g Weizenmehl	0,24 M.
1 Päckch. Dr. Oetker's Backpulv. „Backin"	0,08 „
175 g Margarine à Pfd. 0,75 M.	0,27 „
75 g Zucker à Pfd. 0,50 M.	0,08 „
2 Eier à 14 Pfg.	0,28 „
5 Eßlöffel voll Wasser (oder Milch)	— „
	0,95 M.

Zubereitung:

Butter, Zucker, Eier werden verrührt, mit Wasser und Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, zu einem glatten Teig verarbeitet. Dieser wird gut durchgeknetet, ausgerollt und mit einem Weinglase zu runden Scheiben ausgestochen. Mit einer Gabel oder einem Reibeisen drückt man gleichmäßige Vertiefungen hinein und bäckt auf einem gefetteten Blech schön gelb.

Vollständige Rezepte umsonst in den Geschäften, wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker-Bielefeld

Bitte wenden!